Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 59 (1950)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HOTEL-REVUE

Schweizer Hotel-Revue *Revue suisse des Hôtels*

Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Rp., Reklamen Fr. 2.– pro Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. *Abonnemente:* Schweiz: jährlich Fr. 15.–, halbjährlich Fr. 9.–, vierteljährlich Fr. 5.–, monatlich Fr. 2.–. Ausland: bei direktem Bezug jährlich Fr. 20.–, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Rp. zu entrichten. *Redaktion und Expedition:* Basel, Gartenstrasse 112. Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff. Postcheck- und Girokonto: V 85. Telephon (061) 5 86 90. – Druck von Emil Birkhäuser & Cie. AG., Basel, Elisabethenstrasse 15.

Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr

Organe pour l'hôtellerie et le tourisme

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Propriété de la Société suisse des hôteliers

Annonces: La ligne de 6 points ou son espace 60 centimes, réclames 2 francs par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées. *Abonnements:* Suisse: douze mois 15 francs, six mois 9 francs, trois mois 5 francs, un mois 2 francs. Pour l'étranger abonnement direct: douze mois 20 francs, six mois 11 fr. 50, trois mois 6 fr. 50, un mois 2 fr. 50. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes. *Rédaction et administration:* Bâle, Gartenstrasse 112. Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. R. C. Streiff. Compte de chèques postaux N° V 85. Téléphone (061) 5 86 90. – Imprimé par Emile Birkhæuser & Cie S. A., Bâle, Elisabethenstrasse 15.

Nr. 38 Basel, 21. September 1950 Erscheint jeden Donnerstag 59. Jahrgang 59e année Paraît tous les jeudis Bâle, 21 septembre 1950 **No 38**

Ferien für den kleinen Mann

Zum Postulat der Naturfreunde und deren Kritik an der Hotellerie und den staatlichen Hotelschutzmassnahmen

Die Naturfreunde — Bannerträger der Idee des Volkstourismus

Der Touristenverein Naturfreunde hat sich zum Bannerträger der Idee des Volkstourismus gemacht, das heisst jener Bewegung, die dem ganzen Volke und vor allem den minderbemittelten Schichten zu regelmässigen *Ferien im Hotel* verhelfen will. Um die Jahreswende 1949/50 ist er in einer Denkschrift „Ferien für alle" in die Öffentlichkeit getreten. Darin entwickelten die Naturfreunde ihre Gedankengänge über den Volks- oder, wie man vielleicht besser sagen würde, über den *sozialen Tourismus*. Seither wird der Ressort Volkstourismus der Landesleitung Schweiz dieser Organisation nicht müde, in der Presse weiter für diese Idee zu kämpfen. So erschien vor einigen Monaten eine in den Organen der Sozialdemokratie übernommene Verlautbarung, betitelt: „Das Fass ohne Boden, die Hotellerie krebst weiter", worin die bisherige staatliche Hotelschutzpolitik als vollständig verfehlt und in ihrem Effekt als nutzlose Geldverschwendung bezeichnet wurde; dies vor allem deshalb, weil die vom Staate eingesetzten Mittel den Krebsgang der ihrer ganzen Struktur nach auf Luxusgäste eingestellten Hotellerie nicht aufzuhalten imstande sei. Nur durch eine Umstellung auf die Bedürfnisse der grossen arbeitenden Masse könne das Frequenzproblem der Hotellerie, die an einer ungenügenden Ausnützung der Bettenkapazität leide, gelöst werden. Die Naturfreunde fordern aber nicht nur die Umgestaltung des Fremdenverkehrs zu einem Volkstourismus, sondern sie bringen auch konkrete Vorschläge, wie dieser Umstellungsprozess, der natürlich nicht ohne Inanspruchnahme öffentlicher Mittel durchführbar sei, vollzogen werden könne.

Es ist wichtig zu wissen, dass die Kritik der Naturfreunde eine Kritik an unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung ist, womit eo ipso auch gesagt ist, dass die Hotellerie nicht für die ihr angedichteten Sünden verantwortlich gemacht werden kann. In der Denkschrift „Ferien für alle" heisst es auf Seite 39: „Volksgesundheit und Volkstourismus ist für uns ein *untrennbarer Bestandteil der sozialen Frage*, unseres Kampfes für eine gerechte Beteiligung aller Schaffenden an den Gütern und Schönheiten unseres Landes." Es wird jedoch gleich beigefügt: „Wir wollen aber — zur Vermeidung von Illusionen — noch hervorheben, dass letzten Endes die Verwirklichung unseres Zieles eine Ordnung des Wirtschaftslebens voraussetzt, die dem arbeitenden Menschen einen steigenden Ertrag und die Befreiung von der Geissel der Arbeitslosigkeit garantieren kann. Bei ungenügendem Lohn und Wirtschaftskrisen nützen die besten Absichten und die schönsten Einrichtungen nichts! Vollbeschäftigung und wachsende Reallöhne sind die sicherste Förderung des Volkstourismus."

Vollbeschäftigung und wachsende Reallöhne sind aber offenbar nach Ansicht der Naturfreunde in der heutigen Wirtschaftsordnung nicht gewährleistet. Sie bekennen sich denn auch am Schlusse der zitierten Denkschrift ganz eindeutig zum Sozialismus: „Die Naturfreunde bekennen sich zum Sozialismus und wissen, dass eine vollkommene und grundsätzliche Lösung der in dieser Schrift behandelten Probleme und damit die Erfüllung der Forderung der Werktätigen nur in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, in einer Wirtschaft ohne Ausbeutung und Wirtschaftsanarchie möglich ist." Die freie Wirtschaft habe auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs vollständig versagt, denn es sei ihr nicht gelungen, dem ganzen Volke und vor allem den minderbemittelten Schichten fern von Zuhause zu ermöglichen, zwecks Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft Ferien zu verbringen. Ferien seien das Vorrecht der zahlungsfähigen Volksschichten.

Es wäre verlockend, den Naturfreunden in der Auseinandersetzung auf das ideologische Gebiet zu folgen, denn das, was sich in den Ländern des Kollektivismus abspielt, dürfte schwerlich als ein Beweis für das Werden einer gerechteren und humaneren Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung angesprochen werden können, von der die Besten unter den Sozialisten seit jeher träumten. Als überzeugte Anhänger einer *organischen Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs* möchten wir uns indessen hier darauf beschränken, uns mit jenem Teil der kritischen Auslassungen an der Hotellerie und den staatlichen Schutzmassnahmen zu befassen, die, wären sie fundiert, auch ein Nicht-Kollektivist unterschreiben könnte. In dieser Stellungnahme leistet uns eine demnächst im Drucke erscheinende Schrift von *A. Schönenberger*, die sich an Hand eines umfassenden Zahlenmaterials sehr eingehend und überzeugend mit den Argumenten der Naturfreunde auseinandersetzt, vorzügliche Dienste.

„Die Schweizer Hotellerie ihrer ganzen Struktur nach auf Luxusgäste eingestellt"

Diese Behauptung der Naturfreunde enthält offenbar subjektiv den Vorwurf an die Hotellerie, sie interessiere sich nur für jene Gästeschicht, die über einen vollen Geldbeutel verfüge, und vernachlässige die Bedürfnisse der breiten Masse des arbeitenden Volkes.

Die objektiven Tatsachen erhärten diese Auffassung in keiner Weise. Von der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik werden für das Jahr 1949, ohne Sanatorien und Kuranstalten, rund 160000 Gastbetten, entfallend auf 6800 Hotels und Fremdenpensionen gezählt. Von diesen entfallen auf nach rein leistungs- und kostenmässigen Gesichtspunkten gebildeten Preisklassen ein Viertel auf die unterste, billigste Preisklasse (Minimalpensionspreis unter 10 Fr. je Tag), ein weiteres Viertel auf die zweite nächstbillige Preisklasse (Minimalpensionspreis zwischen 10 und 12.50 Fr. pro Tag), während die oberste oder Luxusklasse (Minimalpensionspreis von 19 Fr. und mehr pro Tag) mit weniger als einem Zehntel partizipiert. Das gesamtdurchschnittliche Pensionspreisniveau ist mit Fr. 13.50 sogar um zwei Franken niedriger als was in der allgemeinen Abteilung des Kantonsspitals Zürich pro Krankentag (ohne ärztliche Behandlung) zur Deckung der Kosten eingenommen werden muss! Berücksichtigt man dazu, dass nur etwa $^2/_3$ der Gesamtbettenzahl in den eigentlichen Feriengebieten liegen, deren Preislage sich unter dem genannten Durchschnitt bewegt, sowie die Höhe der Kosten von Wohnung und Verpflegung bei gleicher Qualität und Bequemlichkeit im Privathaushalt, so entpuppt sich die Behauptung, die Schweizer Hotellerie sei ihrer Struktur nach auf Luxusgäste eingestellt, als *mit den Tatsachen in krassem Widerspruch stehend.*

Auch die Annahme, dass von den Gastbetten in den Betrieben der untersten Preisstufe 80% auf städtische Betriebe entfallen und demzufolge nur etwa 5500 Betten für Ferienreisende verfügbar seien, ist nachweislich falsch. Von den 35000 Gastbetten in der untersten Preiskategorie (Hotels und Pensionen mit einem Minimalpensionspreis von weniger als 10 Fr.) befinden sich lediglich 1500 Betten in den 5 schweizerischen Grossstädten, während die übrigen 33500 sich auf die verschiedenen Regionen verteilen. Jedenfalls beträgt die Zahl der ausserhalb der Großstädte verfügbaren Betten der billigsten Kategorie ein Mehrfaches dessen, was von den Naturfreunden angenommen wird. Überdies zeigt auch die durchschnittliche Bettenbesetzungsziffer, dass die Betriebe der niedrigsten Preiskategorie in der Kapazitätsausnützung unter dem allgemeinen Durchschnitt liegen.

Fass ohne Boden?

Die finanziellen Leistungen des Bundes für die Hotellerie und Fremdenverkehr sind in den Augen der Naturfreunde nutzlos hinausgeworfenes Geld. Trotz dem grossen Aufwand an öffentlichen Mitteln sei die Hotellerie nach wie vor notleidend und es sei schade noch weitere Gelder in der bisherigen Weise für eine aussichtslose Sache einzusetzen.

Die Naturfreunde sind nicht die einzigen, die über das Ausmass der effektiven Hilfeleistung des Bundes an die Hotellerie in falschen Vorstellungen befangen sind. Solchen Vorstellungen Vorschub geleistet zu haben, ist ja nicht zuletzt das Verdienst der Botschaft des Bundesrates vom 22. Oktober 1948 zu einem Bundesbeschluss über die Bewilligungspflicht für die Eröffnung und Erweiterung von Gasthöfen, in der, ohne klaren Kommentar, der Aufwand des Bundes für seine finanziellen Hilfsmassnahmen zugunsten des Fremdenverkehrs bis Ende 1947 auf 79 Millionen Franken beziffert wurde. Es konnte daher nicht ausbleiben, dass uneingeweihte Kritiker die rund 80 Millionen Franken als Leistungen des Bundes an die Hotellerie betrachteten und böswillige unseren Wirtschaftszweig als besonderen Günstling an der Futterkrippe des Bundes bezeichneten. Wie verhält es sich in Wirklichkeit?

Der Hauptposten, nämlich 32 Millionen Franken, figuriert unter Förderung des Fremdenverkehrs 1918—1947 und dürfte mit den Aufwendungen des Bundes für die Verkehrswerbung identisch sein. Natürlich profitiert die Hotellerie von der nationalen Werbung; sie selbst gibt ja pro Jahr für individuelle, lokale und regionale Werbung — an die nationale Werbung steuert die organisierte Hotellerie überdies ein Viertel ihres Verbandsmitgliedsbeitrages bei — ein Mehrfaches der Leistungen der öffentlichen Hand aus. Aber sie ist nicht der einzige, ja *nicht einmal der Hauptnutzniesser*. Sehr aufschlussreich in dieser Beziehung ist die Tatsache, dass von der von den amerikanischen Armeeurlaubern 1947 in der Schweiz ausgegebenen Summe in der Höhe von ca. 105 Millionen Franken nur etwa ein Drittel der Hotellerie als Einnahmen (nicht als Gewinn) zufloss, die sich in die anderen Kanäle der Volkswirtschaft verteilten, während die übrigen zwei Drittel den Transportanstalten, Handel, Gewerbe und Industrie zugute kamen. Die Beiträge an die Verkehrsförderung können also keineswegs als Hotelsubventionen angesprochen werden. Für Arbeitsbeschaffung im Fremdenverkehr und für Hotelrenovations- und -Reparaturaktion sind seit 1939 zusammen 11 Millionen Franken aufgewendet worden, eine Finanzhilfe, die primär der *Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe* diente. Von den restlichen 36 der erwähnten 79 Millionen Franken sind 17 Millionen als Darlehen und 19 Millionen als Subventionen an die SHTG. ausgewiesen. 10 von diesen 19 Millionen sind in der Bilanz der SHTG. noch vorhanden und sind als Darlehen zu betrachten. *Nur 9 Millionen Franken*, diese haben sich inzwischen auf 9,4 Millionen erhöht, sind für Verluste auf Darlehen, Debitoren und Zinsansprüchen sowie für Beiträge à fonds perdu bei Hotelstillegungen und für Verwaltungskosten der SHTG. abgeschrieben worden. *Das ist der Gesamtbetrag der reinen à-fonds-perdu-Leistungen des Bundes an die Hotellerie im Zeitraum 1922—1947.* Die nichtverbrauchten „Subventionen" in Höhe von 10 Millionen Franken ergeben insgesamt 27 Millionen Franken Darlehensguthaben des Bundes, die zur Hauptsache durch gesetzliche Pfandrechte, durch vorgangsfreie Pfandtitel *sichergestellt und rückzahlungs- und zinspflichtig* sind.

Die Hotellerie hat somit in mehr als einem Vierteljahrhundert den Bund nur sehr wenig gekostet. Selbst wenn man die für die Zwecke der allgemeinen Fremdenverkehrsförderung (nationale Werbung) aufgewendeten Mittel hinzurechnete (was deshalb nicht angängig ist, weil, wie wir bereits betonten, die Transportanstalten wie überhaupt die ganze Volkswirtschaft Nutzniesser dieser Aufwendungen sind, und weil überdies das einzelne Hotel daraus weder einen sichtbaren marktwirtschaftlichen Vorteil zieht, noch eine Werterhaltung oder Wertsteigerung der touristischen Produktionsmittel ab-

AUS DEM INHALT - SOMMAIRE

Seite/page 2:
Crise dans les entreprises de transports
Dirigeants et ambassadeurs du tourisme suisse délibèrent

Seite/page 3:
Ein Salon für Fremdenverkehr und Hotelindustrie in Paris
Der neue Bundesrat Dr. h. c. Joseph Escher
Fachlicher Rückblick auf den „Salon culinaire" in Interlaken

Seite/page 4:
L'agrandissement de l'Hôtel Richemond à Genève

Seite/page 5:
Madame César Ritz
Personalrubrik

Seite/page 6:
Ouverture du Congrès de l'Association Internationale de l'Hôtellerie

Seite/page 9:
Indexwährung und Kaufkraft-Initiative
Veranstaltungen

Seite/page 10:
Zukunftsaussichten des Reiseverkehrs mit Deutschland und Österreich
Grosvenor-House-Hotel in London
Der Fremdenverkehr als Dollarquelle

schätzbar ist), so käme man immer noch nicht auf eine Summe, die irgendwie die heutige staatsfinanzielle Lage des Bundes in nennenswertem Masse mitverschuldet hätte. Es sei nur daran erinnert, dass im Bunde allein die ordentlichen Subventionen, also ohne Einbezug der ausserordentlichen oder in andere Titel versteckten Posten, von 1913–1946 nahezu 5 Milliarden Franken, genauer 4974,8 Millionen Franken betragen. Wenn schon nach Fässern ohne Boden gefahndet wird, so suche man sie am richtigen Ort.

Im Hinblick auf die Leistungen des Bundes für Fremdenverkehr und Hotellerie von Fass ohne Boden zu sprechen, geht aber auch deshalb nicht an, weil Hotellerie und Fremdenverkehr recht *namhafte Einnahmequellen des Bundes* und der öffentlichen Hand darstellen. So beziffern sich die *Steuerleistungen allein der Hotellerie* an Bund, Kantone und Gemeinden auf schätzungsweise *9 Millionen Franken pro Jahr*, also ebensoviel als der Bund während mehr als einem Vierteljahrhundert à fonds perdu für sie aufgebracht hat. Daneben sei nicht vergessen, dass unsere Auslandgäste in Form von *Benzinzöllen* und *Warenumsatz-* und *Luxussteuer* unserem Fiskus ein Vielfaches dessen abliefern, was der Bund für allgemeine Fremdenverkehrsförderung und im Rahmen der Hotelschutzmassnahmen à fonds perdu aufwendet. Allein der Anteil ausländischer Automobilisten an den Benzinzolleinnahmen wird pro Jahr auf rund 6 Millionen Franken errechnet. Ein Mehrfaches dieses Betrages dürfte die Umsatz- und Luxussteuer ausmachen. Was die staatlichen Regiebetriebe, die PTT, an Mehreinnahmen aus dem Aufenthalt ausländischer Gäste zu verzeichnen haben, dürfte ebenfalls sehr beträchtlich sein, von der SBB. ganz zu schweigen.

Wenn die Naturfreunde von einem Fass ohne Boden sprechen, so wollen sie damit offenbar auf die chronische Notlage der Hotellerie anspielen, der gegenüber Hilfsaktionen im bisherigen Sinne nicht zum Ziele führen können und deshalb nutzlos seien. Wir werden dieser Frage in einem weiteren Artikel unsere Aufmerksamkeit schenken.

Crise dans les entreprises de transport

Le message du Conseil fédéral sur l'aide à apporter à la Swissair pour qu'elle puisse maintenir son exploitation et le cri d'alarme que l'Union suisse des entreprises de transport vient de lancer ont attiré de nouveau l'attention sur les conditions d'exploitation de branches économiques qui, comme l'hôtellerie, dépendent largement du trafic touristique. Bien qu'il n'y ait pas de statistiques précises à ce sujet, on peut estimer, croyons-nous, que les touristes qui utilisent les avions de la Swissair ou les chemins de fer privés représentent un fort pourcentage des personnes transportées. Comme il semble aussi que le trafic-voyageur occupe une place prépondérante — pour la Swissair, il formait en 1949 86,1% des recettes, alors que le fret et la poste n'en formaient que le 13,9% — on imagine facilement l'analogie qu'il y a entre les soucis qui obsèdent les entreprises de transport et l'hôtellerie.

Le cas de la Swissair

Il n'est pas inutile, pour mieux comprendre la situation, de se référer au message que le Conseil fédéral vient de publier à l'intention de l'Assemblée fédérale, car ce document constitue une source d'information précise et détaillée.

La Swissair fut fondée en 1931 à la suite de la fusion de «l'Ad Astra» et de la «Balair». Elle atteindra donc sa majorité au cours de l'année prochaine. Il faut reconnaître le travail de pionnier effectué par les deux compagnies sus-nommées qui, de 1919 à 1931, préparèrent l'évolution des transports aériens. Dès 1932, la Swissair prenait rang parmi les grandes compagnies assurant le trafic international. Elle fut l'une des premières à mettre en service des Douglas DC-2 et DC-3.

Si l'activité de la compagnie fut presque complètement interrompue pendant la seconde guerre mondiale, elle prit un nouvel essor au lendemain de l'armistice. Les anciennes lignes étaient remises en exploitation et le parc d'avions était notablement agrandi.

A fin 1948, la Swissair disposait de 16 avions pour le service de lignes, de deux pour le transport du fret et de sept appareils plus petits ou moins modernes pour les vols spéciaux et vols de plaisance. Quatre «Convair Liners» sont venus, en 1949, s'ajouter à cette liste, portant à vingt le nombre des avions de lignes.

Cet agrandissement du parc d'avions a été rendu nécessaire par l'évolution du transport aérien durant et après la guerre et par le programme d'exploitation prévoyant une extension importante du réseau. C'est ainsi que, dès 1947, les avions de la Swissair s'élancèrent au-dessus des mers, des déserts et de la jungle pour atteindre les principaux centres d'outremer. Des services réguliers ou des vols spéciaux furent organisés à destination du Caire, de Bassora, de Lydda, d'Istamboul, de Johannesburg, de Buenos-Aires, de Bombay et de New-York.

Les causes de la crise

L'acroissement du matériel entraîna naturellement une augmentation du personnel et des frais généraux, mais ce sont la concurrence étrangère et la situation exceptionnelle constatées en 1946 qui furent à l'origine de la crise actuelle. Au lendemain de la guerre, les moyens de transport ferroviaires et maritimes n'étaient pas encore en mesure de faire face à un trafic normal, aussi la demande de places dans les avions était particulièrement forte. Il semblait que l'on pouvait facilement doubler ou même tripler les services aériens sans encore satisfaire les besoins dans ce domaine.

Le message du Conseil fédéral montre que la capacité d'utilisation des avions de la Swissair qui était de 85% en 1946 est tombée à 56% en 1949. La même réduction est constatée pour les autres entreprises de transports aériens. Cela signifie que, dans tous les pays, on s'était bercé des mêmes espoirs et que l'on avait ainsi contribué à accentuer la crise. La demande a certes beaucoup augmenté puisque, de 1946 à 1949, le nombre des passagers transportés par la Swissair a passé de 61000 à 52000. Mais la concurrence des moyens de transport par terre ou par eau s'est fait fortement sentir diminuant la part des avions dans le transport des personnes et des choses. La capacité des navires augmentait et les voies ferrées ainsi que les routes étaient remises en état et modernisées. Si bien que pour les petits déplacements continentaux, le chemin de fer est aussi avantageux que l'avion pour le voyageur pressé. Le touriste qui n'est pas pressé a également avantage à user du chemin de fer ou de l'automobile. C'est pourquoi le trafic aérien est moins susceptible de se développer qu'on ne l'imaginait immédiatement après la guerre.

L'effet de la dévaluation

A côté des raisons que nous venons d'évoquer et qui expliquent déjà en grande partie la situation difficile de la Swissair, il en est encore une qui a porté le coup de grâce à notre compagnie nationale de navigation aérienne: c'est la vague de dévaluations, qui a déferlé sur le monde en automne 1949. Les pays à monnaies dévaluées cherchant à stabiliser le plus possible leurs prix, les tarifs pour les transports aériens demeurèrent presque sans changement par rapport à la livre sterling. Il en résulta une forte diminution de recettes pour la Swissair, car les sommes encaissées à l'étranger représentaient beaucoup moins de francs suisses en raison du nouveau cours. En outre, il fallut également, sous la pression des circonstances, réduire les tarifs en francs suisses. Par suite de ces événements, les recettes diminuèrent de 25% par rapport à leur niveau d'avant septembre 1949. Les pertes que la société a enregistrées sur les créances qu'elle avait à l'étranger, atteignent 760000 francs et, pour 1950, la diminution de recettes causée par la dévaluation est évaluée à quelque 7 millions de francs. On comprend dès lors que la Swissair se soit trouvée dans une position des plus inconfortables et que les moyens qu'elle a envisagés pour améliorer sa situation ne lui aient pas permis d'assainir radicalement celle-ci.

L'aide fédérale

Nous avons ici même (voir Hôtel Revue No. 10, 1950) montré l'importance que pouvait avoir politiquement et économiquement l'existence en Suisse d'une compagnie nationale de navigation aérienne. C'était non seulement une question prestige, mais une nécessité économique et commerciale. Cette façon de voir n'est plus combattue aujourd'hui que par quelques milieux incapables de s'adapter aux exigences actuelles. Le Conseil fédéral, lui, s'est immédiatement rendu compte qu'il fallait faire quelque chose pour que la Suisse continue à être représentée sur les lignes qui unissent par la voie des airs la plupart des pays du monde.

L'aide à la Swissair est considérée comme une aide temporaire et c'est pourquoi la Confédération a limité ses prestations ne voulant pas garantir des déficits, ce qui représenterait finalement un engagement sans limite. Il s'agirait pour la Confédération d'acquérir dix avions de la Swissair — dont les deux appareils récemment commandés pour assurer dans les meilleures conditions possibles la liaison avec l'Amérique du nord – et cela pour le prix de 32,5 millions au maximum.

La Swissair pourrait travailler avec le matériel volant que la Confédération mettrait à sa disposition contre une indemnité qui déprendra chaque année du bénéfice d'exploitation. Les assurances contre le risque de destruction ou les dommages qui jusqu'à présent coûtaient à la Swissair 1 million par an seraient à la charge du nouveau propriétaire.

Les 32,5 millions ne seront pas versés en une seule fois. Le crédit que demande le Conseil fédéral pour 1950 est de 7,630,000 de francs. Il se décompose comme suit:

Subside aux frais de la formation du personnel (depuis 2 ans un subside de frs. 150000 figurait déjà au budget) . . .	frs. 350000
Intérêt de 2 pourcent sur 14000000 de francs	frs. 280000
Versement en espèces pour le rachat des avions du type DC-4 et Convair Liner . . .	frs. 3500000
Remboursement à la Swissair des versements pour deux avions du type DC-6B et le matériel accessoire, environ .	frs. 3500000
Total	frs. 7630000

Les chemins de fer privés

Comme nous le disons au début de ces remarques, les chemins de fer privés se plaignent amèrement de leur situation. Les résultats de l'année dernière montrent que le nombre des voyageurs et les recettes du trafic voyageurs et marchandises continuent à diminuer. Alors que 7 entreprises étaient déficitaires en 1946, elles sont 19 aujourd'hui.

Pour ces entreprises, l'ennemi numéro 1 est la concurrence faite par les transports automobiles et l'accroissement des charges et des frais. Nous reviendrons une autre fois sur la position particulière de ces entreprises.

Comme pour l'hôtellerie,

on voit que la situation difficile des entreprises de transport est créée par le *degré d'utilisation* trop faible qui correspond approximativement au niveau extrêmement bas du taux d'occupation dans l'hôtellerie. Les difficultés causées par la dévaluation, l'amenuisement des marges de gain — dû aux prix dictés par la concurrence internationale et la hausse croissante des prix de revient — sont à la base d'une situation qui rend inévitable l'intervention de l'Etat. L'hôtellerie, comme les moyens de transport sont les piliers du tourisme qui est lui-même, non un but en soi, mais un *moyen d'animer l'économie nationale, de procurer des débouchés supplémentaires pour les produits du pays et des occasions de travail et de gain pour une grande partie de la population*, en particulier pour les *populations montagnardes* qui en dépendent dans une large mesure. Ce sont des instruments dont la Suisse tout entière a besoin et qu'on ne saurait laisser disparaître.

Dirigeants et ambassadeurs du tourisme suisse délibèrent

On sait que l'Office central suisse du tourisme, heureusement inspiré, réunit chaque année les représentants de ses agences de l'étranger. En 1946, lorsque le premier regroupement des forces fut possible, les séances eurent lieu à Zurich. Puis on «décentralisa» et ce fut une excellente idée: Lausanne accueillit les ambassadeurs du tourisme helvétique, en 1947; les séances se tinrent à Spiez l'année suivante et, en 1949, Lucerne ouvrit de larges portes lorsque prirent fin les délibérations administratives au siège central de l'O.C.S.T., à Zurich.

Car l'habitude a été reprise de consacrer les deux premières journées aux problèmes d'ordre interne, aux échanges et aux suggestions. Sous la direction de M. *Siegfried Bittel*, qui s'entend à stimuler le zèle de ses principaux collaborateurs de l'étranger et à encourager les initiatives, un ordre du jour «puissant», comme disent nos amis Vaudois, est épluché. Après quoi, l'on passe aux échanges avec les représentants des services compétents des Chemins de fer fédéraux et des Postes, qui s'étaient déplacés à Saint-Gall.

Dans une salle du vaste bâtiment de la gare C.F.F., on prit contact avec le nouveau chef du service commercial (secteur des voyageurs) de la direction générale des C.F.F., à Berne, le Dr. *Fallet*, qui vient d'être appelé à succéder au Dr Fischer, nommé directeur du IIIme arrondissement, à Zurich. M. Fallet était le principal collaborateur de M. Fischer et il n'en est point à ses débuts, à la tête d'un très important domaine. On lui souhaite une heureuse carrière et nos vœux vont également à M. *Diener*, nouveau chef du service des informations de la direction générale des P.T.T., jusqu'alors spécialisé dans le secteur des cars postaux.

Après quatre heures trente minutes de délibérations portant sur une dizaine de problèmes essentiels, les dirigeants de l'O.C.S.T. et les chefs d'agence se rendirent à l'*Hôtel Im Portner, de Saint-Gall*, où ils étaient les hôtes des organismes touristiques de la région.

On avait appris, avec une grande satisfaction, dans la matinée, le vote du Conseil national accordant à l'Office central suisse du tourisme un montant annuel de 2½ millions de francs, pour la durée d'application du programme financier; jusqu'en 1954, on est donc assuré de pouvoir compter sur une somme qui ne subira présumablement plus les fluctuations précédentes. On espère vivement que le Conseil des Etats, dont la commission compétente aura siégé à Sion, à l'heure où paraîtront ces lignes, se prononcera dans le même sens.

En l'absence du conseiller national Anderegg, Stadtammann de Saint-Gall, retenu à Berne par la session des Chambres fédérales, le Vice-Stadtammann Dr *Hengartner* présidait le repas, excellent et servi selon les meilleures traditions. On notait la présence du Dr Volland, conseiller municipal de la ville, de M. le professeur Dr Th. Keller, recteur de l'Université commerciale, de M. le professeur Latmann, de l'Institut «auf dem Rosenberg», du Dr Leuenberger, 1er secrétaire du «Kaufm. Direktorium» et du Dr Kesselring, directeur du chemin de fer Bodensee–Toggenburg. Les quatre journaux locaux étaient représentés, et l'organisme touristique régional et local aussi, par son sympathique directeur, M. Armin Moser, qui avait excellement préparé cette journée de détente, et celle du lendemain.

Il y eut des discours, évidemment. Mais cet adverbe ne trahit nulle résignation, bien au contraire, car l'inspiration de ces allocutions était heureuse.

M. le Dr *Hengartner* exprima avec éloquence les vœux de la cité saint-galloise, remerciant les chefs des agences de leur dévouement à la cause touristique et disant, en passant et avec esprit, sa joie de voir que la «Subventionsbrünnlein» n'allait point tarir. Le thème fut repris par M. *S. Bittel*, qui remercia chaleureusement les autorités et les hôteliers de la sixième ville de Suisse.

Le chef du siège auxiliaire de l'O.C.S.T. pour la Suisse romande, M. *Paul Martinet*, exprima ensuite les sentiments d'attachement des principaux collaborateurs de M. Bittel dont la tâche est immense et, souvent, ingrate.

Puis M. *André Berguer*, directeur de l'agence de Bruxelles de l'O.C.S.T., dit à son tour l'intérêt que portent à leur mission les représentants de l'étranger, du haut au bas de l'échelle.

M. *Armin Moser* exprima ensuite le sentiment du Verkehrsverein de Saint-Gall et de la Suisse Nord-Orientale, et assura M. Bittel de l'appui constant de la région tout entière. Quelques mots du *recteur Keller* ajoutèrent à l'agrément de ces allocations, point compassées dans leur forme et alertes, toujours, dans leur conception.

*

Deux cars des P.T.T. conduisirent le lendemain — mercredi 13 septembre — les membres de la Conférence dans les vallons des Rhodes Extérieures d'Appenzell, où s'estempait une brume matinale qui s'en fut, vers midi, comme elle était venue: légère et fugace, comme l'esprit du cru.

On visita le Village Pestalozzi, à Trogen, on fit halte brève à Heiden, et prolongée à Gottlieben, où était offert un déjeuner par la «Nordostschweizerische Verkehrsvereinigung», sous la présidence du *conseiller d'Etat Reutlinger*, qui dit en sonore dialecte régional les caractéristiques du pays thurgovien où les fruits abondent. M. *le directeur Bittel* répondit avec la même chaleur, et l'on fit honneur au menu préparé par le Restaurant Drachenburg, avec ses salles pittoresques, ses façades à colombages et ses oriels.

Vers treize heures, déjà, il fallut repartir, gagner Kreuzlingen, où l'on devait retrouver, à

bord de l'une des unités de la Compagnie de navigation sur le Rhin, les représentants de la Société suisse des hôteliers (M. le Dr *Streiff*, le président Dr Franz Seiler étant retenu ailleurs),de la Swissair, des C.F.F., des P.T.T. et de nombreux dirigeants de groupements touristiques régionaux et de syndicats d'initiatives de toutes les parties du pays.

A la suite d'une avarie, un bateau spécial n'avait pu être réservé par l'entreprise dirigée par M. Oettli, et les conversations entre directeurs des agences de l'O.C.S.T. et des offices touristiques du pays s'engagèrent sur le pont, au restaurant, partout où il était à la fois précieux et agréable, pour les deux parties, de se documenter et de faire le point. Pendant les trois heures du trajet tendu entre Kreuzlingen et Schaffhouse, des groupes se formèrent; on allait de Francfort à Londres, en passant par Bruxelles ou — défi lancé à la tradition géographique — par Le Caire ou Buenos-Aires.

Car — l'avons-nous dit? — treize des seize agences de l'O.C.S.T. étaient représentées: Amsterdam, par M. *J. Mast;* Bruxelles, par M. *André Berguer;* Buenos-Aires, par M. *Paul Jordan;* Le Caire, par M. *J. Sapin;* Francfort-sur-le Main, par M. *Christian Signorell;* Lisbonne, par M. *Armand Bourgnon;* Londres, par M. *O. Ernst;* Milan, par M. *A. Tamò;* Nice, par M. *A. Meyer;* Paris, par M. *S. Blaser;* Rome, par M. *A. Angehrn;* Stockholm, par M. *Ch. Dierauer;* Vienne, par M. *J. Joerger.*

Les agences de New-York et de San Francisco, que dirigent MM. Pillichody et Grob, respectivement, ont leur tour tous les deux ans; et Prague n'était point représentée.

Une bonne heure d'entretiens autour d'apaisants breuvages, à Schaffhouse, précéda l'embarquement pour Zurich, où l'ordre du jour de la Conférence reprenait ses droits le lendemain (mais les avait-elle perdus, tout au long de cette journée appenzelloise, thurgovienne, schaffhousoise et rhénane, où l'entretien le moins technique conserve son empreinte touristique?...).

L'après-midi était consacrée à une visite de la *Wirtefachschule,* du Belvoir-Park, à Zurich, où l'on déjeuna et se documenta.

Vendredi et samedi, les chefs d'agences étaient à disposition des centres touristiques, à Zurich, à Lausanne, à Sion, à St-Moritz et à Interlaken, où eurent lieu des entretiens, des interviews, et où furent donnés des exposés.

*

Une semaine bien remplie, on en conviendra!

Et fort utile, par les contacts assurés, par les précisions glanées en cours de route et si utiles lorsque des changements se produisent dans l'octroi des devises, lorsque s'ouvrent des portes nouvelles, après les guichets qui n'étaient qu'entr'ouverts...

Et bon retour, dans les pays où leur œuvre est précieuse, aux chefs des agences de l'O.C.S.T.

Ein Salon für Fremdenverkehr und Hotelindustrie in Paris

Von unserem Pariser Korrespondenten

Dieser Tage erschien in der Pariser Presse eine Notiz mit der amüsanten Überschrift: «La poule aux œufs d'or aura son Salon...»

«Das Huhn mit den goldenen Eiern» ist — der Fremdenverkehr und insbesondere der internationale Fremdenverkehr, der Frankreich in diesem Jahre wieder Hunderte von Millionen an Devisen einbrachte und der trotz der politisch bedingten Rückschläge quantitativ den Erwartungen entsprach, die insbesondere die französische Hotellerie in den Saisonverlauf setzte. Nichts lag näher, als sozusagen zum Abschluss dieser Saison auch einmal dem breiten Publikum zu zeigen, welchen materiellen Wert Frankreichs unsichtbarer Export besitzt und mit welchen Werbemethoden die Ergebnisse der diesjährigen Fremdenverkehrssaison erreicht wurden. Selbstverständlich haben nicht nur die touristischen und hotelindustriellen Berufsverbände ein Interesse an der Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit, sondern auch die staatlichen Behörden, die in Frankreich, ohne sich in auffallender Form in das Berufsleben der Fremdenverkehrswirtschaft einzumischen, doch eine gewisse Kontrolle über die Preise, über die Qualität und über die dem Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden technischen Einrichtungen ausüben.

So erfreut sich denn der

Salon du Tourisme et de l'Industrie Hôtelière

der vom 31. Oktober bis zum 19. November 1950 auf dem Messegelände an der Porte de Versailles stattfindet, der Aufmerksamkeit und des patronalen Wohlwollens von nicht weniger als 5 Ressortministern, nämlich des Verkehrs- und Touristik-Ministers, des Ministers für Handel und Industrie, des Ministers für nationale Erziehung, des Ministers für öffentliche Gesundheit und Bevölkerung sowie nicht zuletzt auch des Ministeriums für Wiederaufbau und Städteplanung, zu dessen Kompetenzen in Frankreich auch die wichtige Entschädigungsfestsetzung für Kriegsverluste unserer Hotelkollegen gehören.

Dass auch alles, was in der französischen *Hotellerie* einen Namen hat, in mehr oder weniger aktiver Form an der Organisierung dieses nach dem Beispiel englischer, dänischer, schwedischer und deutscher Hotelausstellungen veranstalteten Fremdenverkehrs- und Gastgewerbeschau teilnimmt, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Präsidenten der nationalen französischen Hotelverbände, sowie der verschiedenen Spezialsyndikate gehören dem Ehrenkomitee an, darunter insbesondere der auch in der Schweiz sehr bekannte Präsident der „Fédération Nationale de l'Industrie Hôtelière", Julien François, der Vater des Gedankens der „Menus Touristiques". Wie wir hören, wird sich auch die Schweiz mit einem „Werbestand für Fremdenverkehr" an dieser Ausstellung beteiligen, die unter dem Motto: „Reise und Ferien" steht und an der der Besucher alles findet, was irgendwie mit dem Fremdenverkehr, mit der Fremdenbeherbergung und mit der Fremdenverköstigung durch den Fachmann zu tun hat. Wir kommen auf die Veranstaltung und ihre Bedeutung noch zurück. Dr. W. Bg.

Der neue Bundesrat

Dr. h. c.

Joseph Escher

Dr. J. Escher während seines Referats an der Delegiertenversammlung in Gstaad
Photo Franz Villiger, Gstaad

Als an der denkwürdigen Luzerner Konferenz zur Besprechung der Lage der Hotellerie Herr Bundesrat Enrico Celio den Gruss des Bundesrates und des Post- und Eisenbahndepartementes überbrachte, da wusste man weder, dass Herr Celio in kürzester Zeit seinen Sitz im Bundesrat aufgeben, um den Posten des schweizerischen Ministers in Rom anzutreten, noch dass die vereinigte Bundesversammlung zu seinem Nachfolger, Herrn Dr.h.c. *Joseph Escher,* erküren werde, der damals auf Wunsch des Departementsvorstehers sich bereitgefunden hatte, die Verhandlungen der Luzerner Konferenz zu leiten.

Doch so geschah es. Am 14. September wurde Herr Nationalrat Dr. J. Escher von der eidgenössischen Legislative mit einer imponierenden Stimmenzahl zum Nachfolger von Herrn Celio zum Bundesrat gewählt. Diese ehrenvolle Wahl stellt eine mächtige Vertrauenskundgebung der eidgenössischen Räte dar, für die starke und markante Persönlichkeit dieses Walliser Magistraten, mit dem das Wallis zum ersten Mal einen Vertreter in unserer obersten Landesregierung erhält. Der Bundesrat hat beschlossen, Herrn Dr. *Escher* das *Post- und Eisenbahndepartement* zu übertragen.

Wir haben in unserem Vereinsorgan davon abgesehen, zugunsten eines der drei Kandidaten zu plädieren, aus der Überlegung heraus, dass politische Neutralität die einzig mögliche Haltung sei für einen Verband, dessen Mitglieder sich aus allen Landesteilen rekrutieren. Nichtsdestoweniger freut es uns aufrichtig, dass die Vereinigte Bundesversammlung gerade jenem Kandidaten der katholisch-konservativen Partei, deren Anspruch unbestritten war, den Vorzug gegeben hat, der durch seine Herkunft, seine Tätigkeit und Neigungen sich als hervorragender Kenner der touristischen Probleme ausgewiesen hat und der in seinem denkwürdigen Vortrag an der letzten Delegiertenversammlung in Gstaad in so meisterlicher Weise die Schicksalsverbundenheit zwischen Hotellerie und Bergbevölkerung darzulegen verstand.

Der neugewählte Bundesrat wurde am 17. September 1885 als Sohn eines Kleinbauern in Simplon-Dorf geboren. Seine Kindheit und Jugendjahre fielen noch in die Zeit des regen Passverkehrs, der bis zur Eröffnung des Simplontunnels im Jahre 1906 anhielt, dann aber bis zum Aufkommen des Automobils an Bedeutung gewaltig einbüsste. Schon der Umstand, im eigenen Dorfe Zeuge der Folgen einer Verkehrsumwälzung zu sein, wurde für seine spätere Laufbahn von grosser Bedeutung. In den Gymnasien von Brig und St-Maurice füllte er seinen Schulsack auf,und nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Berlin und Bern liess er sich in Brig als *Anwalt* nieder. Der junge, temperamentvolle Escher wandte sich sogleich der Politik zu und das bedeutete den Beginn einer glänzenden politischen Laufbahn.

1912, 27jährig, wurde er zum *Stadtrat von Brig* gewählt, und von 1920 bis 1928 bekleidete er das Amt des Gemeindepräsidenten von Glis-Brig. 1915 hielt er seinen Einzug in den *Grossen Rat* des Kantons Wallis, den er 1923 präsidierte, und 1932 wurde er zum *Staatsrat* gewählt. Aber auch in der *eidgenössischen Politik* trat er ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Seit 1925, mit einem Unterbruch in den Jahren 1932—1936, gehörte er bis zu seiner Wahl in den Bundesrat dem *Nationalrat* an. Während dieser langen Magistratszeit hatte er Gelegenheit, fast in allen wichtigen Kommissionen mitzuwirken und auf die Gesetzesvorlagen Einfluss zu nehmen. Besonders am Herzen lagen ihm die Bergbauernhilfe, der Familienschutz, die Verkehrs- und Fremdenverkehrsprobleme sowie in seiner engeren Heimat die Förderung des landwirtschaftlichen Bildungs- und Genossenschaftswesen. Als Nationalratspräsident im Jahre 1948 bewies er eine Autorität, die ihm, verbunden mit kluger Konzilianz, das Vertrauen und die Achtung auch des politischen Gegners eintrug. Im gleichen Jahre verlieh ihm die Universität Freiburg die Würde eines Dr. honoris causa in Anerkennung seiner gesetzgeberischen Verdienste und seines Formates als Politiker.

Herr Joseph Escher zieht nicht als ein an Jahren Junger in den Bundesrat. Aber seine 65 Lenze trägt er leicht, und noch heute ist ihm das angeborene feurige Temperament nicht abhandengekommen. Energie und Tatkraft und eine erstaunliche Arbeitsfähigkeit zeichnen diese Persönlichkeit aus, die jedem Geflunker abhold ist, stets kurz und ohne von Gedankenblässe angekränkelt zu sein, sich auszudrücken pflegt. Mit diesen Qualitäten, von denen wir uns an der Luzerner Konferenz Rechenschaft geben konnten, verbindet sich eine umfassende Bildung, eine reiche gesetzgeberische Erfahrung und ein tiefes Verständnis der politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme, wie man sie selten in einer Persönlichkeit vereinigt findet. Seine Heimatliebe und Volksverbundenheit sind weitere Merkmale dieses Staatsmannes, der im Bundesratskollegium gute Figur machen wird. Dass ihm das wichtige *Post- und Eisenbahndepartement* übertragen wurde, war naheliegend. Seine Versiertheit in verkehrspolitischen Dingen und in Fragen des Tourismus — Herr Escher gehört dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen als einflussreiches Mitglied an — bieten Gewähr dafür, dass für diesen verantwortungsvollen Posten „the right man on the right place" erkoren wurde.

Die Hotellerie hat allen Grund, die Wahl Herrn Dr. Eschers, der, nebenbei bemerkt, seine leider verstorbene Gemahlin aus den Kreisen des Gastgewerbes geholt hatte, freudig zu begrüssen. Sie darf Gewissheit haben, dass der neue Bundesrat unserem Berufsstand nie mit Verständnislosigkeit gegenübertreten, sondern ihm stets jenen Platz zuzuweisen bestrebt sein wird, dem ihm kraft seiner Bedeutung als Glied des Ganzen zukommt. In der Hoffnung auf eine Fortsetzung der erspriesslichen Zusammenarbeit mit seinem Departement in allen Fragen, die den Fremdenverkehr und die Hotellerie betreffen, entbieten wir dem neuen Bundesrat unsere herzlichsten Glückwünsche zu seiner neuen Würde und Bürde.

M. le Conseiller fédéral J. Escher et le tourisme

Rarement les milieux touristiques auront suivi avec autant d'intérêt, autant de passion pourrait-on même dire, les péripéties d'une élection au Conseil fédéral, car dès que fut rendue publique la décision de M. Celio de donner sa démission de chef du département fédéral des postes et chemins de fer, on sut que les «papables» étaient soit tessinois, soit grisons, soit valaisans, c'est-à-dire représenteraient en tous cas à Berne un canton essentiellement touristique. On était d'ores et déjà assuré d'avoir au Conseil fédéral une personnalité plus ou moins au courant des problèmes multiples et complexes d'industries d'une importance prépondérante pour l'économie de divers cantons et de la Suisse en général. Mais si certains des noms avancés étaient bien connus des milieux touristiques régionaux, il en était un qui était familier à tous les citoyens suisses qui s'intéressent à la politique fédérale et aux hôteliers en particulier: c'était celui de M. *Joseph Escher, Dr honoris causa.*

Au poste de président du Conseil national il s'était révélé comme une des personnalités les plus marquantes du pays, à l'aise dans tous les problèmes politiques et économiques, alliant un sens aigu de la conciliation à une autorité indiscutée. D'autre part nos membres savaient l'intérêt qu'il portait à l'hôtellerie — saisonnière surtout — en laquelle il voyait un moyen de créer des occasions de travail aux populations montagnardes qu'il représente en tant que ressortissant de Simplon-village et en tant que président du groupement suisse des paysans de la montagne. A ce sujet on ne peut que citer les paroles prononcées par M. E. Celio, conseiller fédéral, qui déclara en ouvrant la Conférence de Lucerne:

«Avant de passer la présidence à M. Escher, conseiller national, je tiens à le remercier d'avoir bien voulu accepter cette tâche. Vous connaissez tous M. Escher pour les mérites qu'il s'est acquis par son activité parlementaire; et j'ajouterai qu'il a un autre mérite à nos yeux: celui d'être le représentant autorisé des régions montagnardes, dont le sort est, dans certains cas, le plus intimément lié à celui du tourisme.»

Les débats de cette conférence furent ardus, mais M. Escher sut empêcher que la discussion ne s'éloigne des objets à traiter. Il définit clairement les buts de la réunion et fixa des délais pour les travaux des comités de travail afin que l'on aboutisse dans un minimum de temps. En remerciant M. Escher de la manière magistrale dont il avait présidé ces débats, notre président central, le Dr. F. Seiler, exprima l'avis de tous les participants.

Enfin, la présence à Gstaad, à notre assemblée des délégués, du futur conseiller fédéral avait été une preuve de sympathie. Son exposé sur l'hôtellerie et les populations montagnardes fit sur l'assistance une impression profonde, car il reflétait très exactement l'enthousiasme dont est capable M. Escher pour une cause qu'il sait juste et digne d'intérêt, comme le soin avec lequel il étudie et mène à chef tout ce qu'il entreprend, soucieux surtout de défendre l'intérêt général, non par des paroles, mais par des actes.

Ancien conseiller d'Etat du canton du Valais, ancien chef du département valaisan des finances, ayant eu au cours de sa carrière d'avocat à s'occuper de bien des affaires hôtelières, on peut dire que M. Escher est certainement le conseiller fédéral qui, tout en possédant la carrure d'homme d'Etat que l'on se plait à lui reconnaître, a vécu le plus près des milieux et des problèmes hôteliers et touristiques.

Quoique la formation de M. Escher lui permette de prendre la tête de n'importe quel département, il est heureux que le Conseil fédéral lui ait confié le «portefeuille» des postes et chemins de fer, département qui est chargé de coordonner au sein de l'administradion fédérale tous les efforts dans le domaine du tourisme.

Enrichi par sa longue expérience, il ne manquera pas de se sentir à l'aise au sein de la plus haute autorité de notre pays et il est réjouissant de voir avec quelle unanimité la presse de tous les partis a finalement rendu hommage aux exceptionnelles qualités du 1er conseiller fédéral valaisan, et a relevé combien sa présence au sein du collège gouvernemental fédéral pourrait être utile au moment où l'Europe et la Suisse traversent des temps particulièrements difficiles

Tout en remerciant M. Escher au nom de l'hôtellerie suisse, pour tout ce qu'il a fait pour notre industrie, nous voulons lui adresser nos plus vives félicitations pour sa brillante élection et faire des vœux sincères pour qu'il poursuive sa fructueuse carrière au service du pays.

Fachlicher Rückblick auf den „Salon culinaire" in Interlaken

Obschon wir über den Salon Culinaire in Interlaken bereits ausführlich berichteten, möchten wir doch nachträglich noch einen Fachmann der kalten Küche, der europäischen Ruf geniesst, zu einer Kritik im Sinne des Anspornes und Ermunterung zu weiterer beruflichen Leistungssteigerung zu Worte kommen lassen. (*Die Red.*)

Es war ein Erlebnis, als am 2. September 1950 im Kursaal Interlaken eine der grössten Brigaden der Köche und Pâtissiers, über 100 an der Zahl, sich im Ballsaal einfanden, um von den begeisterten Besuchern Dank und Huldigung entgegenzunehmen. Wer das Buffet vor 22.30 Uhr gesehen hat und nach 01.00 Uhr wieder einen Rundgang antrat, der konnte sich vergewissern, dass die Feinschmecker ganze Arbeit geleistet hatten. Auch der von Chefpâtissier Hagmann verfertigte prachtvolle „Wedding-Cake", der den Gästen zum Präsent gemacht worden ist, konnte seinem Schicksal nicht entrinnen. Der erste Tranchierakt, von der Gemahlin des Präsidenten des Hotelier-Vereins Interlaken, Frau Hofmann, mit kundiger Hand vollzogen, löste einen Begeisterungssturm aus, den die ganze Köche- und Pâtissierbrigade als Dank für ihren Berufseifer und ihr berufliches Können buchen durfte.

Es sei hier nicht weiter über den äusseren Rahmen und den Verlauf des „Salon" berichtet. Wo so viel Lob gespendet wird, ist im Interesse der beruflichen Weiterbildung auch ein Wort unparteiischer, *fachmännischer Kritik* am Platze, damit aus begangenen Fehlern die richtigen Lehren gezogen werden können.

*

Das Gesamtbild war eindrucksvoll — eine prächtige Augenweide. Der festlich dekorierte Saal mit seinen Kristalleuchtern, die vielen weiss gedeckten Tische in Hufeisenform und in der Mitte, in länglichem Rhombus angeordnet, die Blumenarrangements, Teppiche, all das bildete für diese kulinarische Schau einen wundervollen Rahmen, der zusammen mit der Farbenpracht der Platten dem Ganzen ein bezauberndes Gepräge verliehen.

Die nach den Regeln der typographischen Kunst gedruckten Karten liessen den Aufbau der imponierenden Schau erkennen. Teuflisch, dass gerade, „Le foie gras", „démon du jeu" zwischen die Fische geraten war. Leider waren die Titel der Gerichte auf den aufliegenden Kärtchen nicht mitaufgedruckt, weshalb der Laie oft vor einem Rätsel stand.

Welch eine Freude, keine Sockel zu haben. Eine einzige Platte, der Hecht, machte die „löbliche" Ausnahme. Zum grössten Teil sah man prächtiges Silbermaterial, worauf die essbaren Gebilde präsentiert wurden. Leider gesellten sich einige in Holzrahmen gefasste Spiegel dazu und da und dort wurde eine viel zu kleine Platte verwendet, was das Gesamtbild des ausgestellten Objektes beeinträchtigte. Verglichen mit den grossen Plateaux und mit dem, was sich darauf präsentieren lässt, wirkten die kleinen überladenen Platten nicht eben vorteilhaft. Was an einem Buffet in geschlossenem Rahmen toleriert werden kann, ist in einem „Salon" mehr als gewagt.

„*Les soles et les paupiettes de sole à la nouvelle mode*" war Ausdruck der neuen Auffassung in der Anrichtweise. Im Verein mit der Nymphe als Butterskulptur, die leider etwas korpulent aus-

NEU!
Grapmouss
der «Sauser» unter den Traubensäften: moussierend, weil leicht gegoren, prickelnd und reich an stimulierendem Traubenzucker... das ideale Getränk für ihn, erfrischend und stärkend zugleich!
GRAPMOUSS
das Zweierli im Original-Fläschchen kühl serviert
SOCIÉTÉ VINICOLE S.A. MONTs. ROLLE

gefallen war, erblickte man noch eine Reihe weiterer „Salon-Buffet-Platten". Die Paupiette-Röllchen neben den Soles hätten wegbleiben dürfen. An ihrer Stelle, im Halbkreise von der oberen linken Ecke bis zur oberen rechten eine zierliche Gemüsegarnitur, so z. B. kleinste gefüllte Muscheln hätten da eine elegante Harmonie geschaffen.

Gediegen wirkten die *Langousten Beaurivage* in ihrer präzisen Ausführung. Ob die 22 farbigen Kantonswappen, die aus verschiedenen Lebens- und Genussmitteln zusammengestellt waren, den Namen der Platte rechtfertigten, ist eine Frage. Die *Salmplatten „Moderne" und „Mosaïque"* waren sehr schöne Arbeiten. War die erste in Portionen aufgeschnitten, so konnte man bei der zweiten einen korrekt *pochierten* Salm bewundern, er war tatsächlich „pochiert" und in der Degustation geschmacklich tadellos. Das exakt ausgeführte Mosaikdekor in Form beidseitiger Dreiecke in der Mitte des säuberlich geschälten Fisches kam gerade dadurch zur vollen Geltung, dass kein überladenes Beiwerk mehr vorhanden war. Für den geübten Trancheur musste es eine wahre Freude sein, hier dem Gaste das gewünschte Stückchen Salm auf den Teller zu geben.

Ein imposantes Gericht, betitelt: *„Le turbot d'Ostende", „Elle et Lui"*, zeigte, dank einem entsprechend grossen Silberplateau, gleich zwei Steinbutte, jeder nach seiner Art sinnvoll in kleine Portionen tranchiert, wie sie für dieses Buffet erforderlich sind. Eine kalte Fischplatte, *„Le brochet farci Neuchâteloise"*, bestätigte, dass keine Regel ohne Ausnahme ist. Schade war, dass der gefüllte Hecht nicht entgrätet und mit dem Füllsel zu einer Art Galantine präpariert wurde, um dann, elegant aufgeschnitten, zwischen dem extra pochierten Kopf und dem Schwanz dressiert, dargestellt zu werden. So blieb dieser Hecht ein Versuch, der das nächste Mal ganz bestimmt glücken muss.

„Les truites du lac saumonées aux écrivisses et à la parisienne" waren gutgemeinte Ausstellungsobjekte. Die erste Platte mit den Crevetten, die wohl ganz adrett hergerichtet war, ging leider durch das imitierte Krebsorchester ihrer Wirkung verloren. Dieses Orchester stand zum Gesamtarrangement in keinem Einklang, denn irgendwie sollte zum mindesten, wenn auch nur im Dekor, durch Anbringung von Musiknoten eine Verbindung zu den Fischen hergestellt werden. Der Schöpfer dieser Platte hätte die sonst witzige Idee, ohne sich in Pedanterie zu verlieren, bei der Orchesterzusammenstellung prägnanter gestalten können. — Die andere Seeforelle ist leider auf der Platte kolossal überladen worden. Die ganze Garnitur, à part serviert, hätte ein prächtiges Stilleben abgegeben. Man denke sich, die Sulz (leider trübe) wäre so hoch ausgegossen worden, dass sich darin kleinste pochierte Fischchen von der Forelle gejagt, getummelt hätten. Der Fisch selbst, prächtig pochiert, ohne das kleinste Risschen, hätte sich dann wunderbar präsentiert, zumal ihm das Silberkleid belassen wurde, was immer effektvoll wirkt. Nicht die geringste Verzierung darauf wäre nötig gewesen. Die Krebse hätte ich in der klaren Sulze mit den Fischlein „spielen" lassen. (Seerosen aus Butter sind noch immer nicht Seerosen.) Ob das aufgesteckte Franzosenfähnchen den Namen „à la parisienne" ausmacht, bleibe dahingestellt.

Zwei *„Barons d'Agneau"*, einer à la Châtelaine, bildeten für Feinschmecker wieder einen besonderen Anziehungspunkt. War der eine korrekt angeschnitten und wieder zusammengesetzt, so versuchte der Trancheur beim anderen, am Ganzen sein Können unter Beweis zu stellen. Eine persönliche Ansicht sei mir hier gestattet. Der kulinarische Wert dieses Fleischstückes hat mir nie eingeleuchtet, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der Rücken immer zu stark gebraten werden muss, damit die Keulen den richtigen Bratpunkt erreichen. Wenn eine so schöne Platte wie hier zur Verfügung steht, so könnte man sich mit Vorteil eine neuzeitlichere Komposition vorstellen. Es kommt ja nicht nur auf das Anrichten, sondern auch auf das Servieren an. Die Trüffel würden besser zwischen den beiden Keulen vorne links und rechts des Rückens gelegt und die Keulen ohne Verzierung belassen.

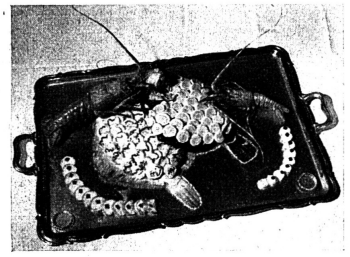
Ein Schinken im Teig in Form eines Schweinskopfes nahm sich alle Mühe zu gefallen. Dies gelang ihm aber nicht ganz, da ihm ein überdimensionierter „Korb" mit Gemüsen zur Seite gestellt wurde. Also auch hier zwei Gerichte auf einer Platte, die eine Disharmonie schaffen. Als gelungen darf der Versuch bezeichnet werden, die Ohren für sich in der Friture auszubacken und sie, nachdem der Kopf gebacken wurde, anzusetzen. Die Sulzwürfel und nicht die Schinkenscheiben sollten als Abschluss der Platte dienen.

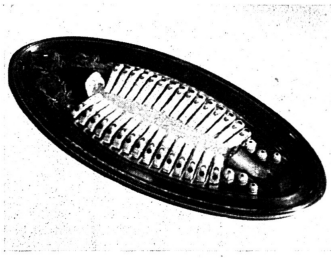
Wenn der aus Butter verfertigte Stier die *„Langue de bœuf Corrida"* versinnbildlichen sollte, so sei dem Verfertiger dieser Platte der Wink gegeben, bei anderer Gelegenheit ein rassiges, den kulinarischen Wert betonendes Zungengericht südlicher Inspiration zur Schau zu stellen. Die Ausführung hat er sich zu leicht gemacht. Die Butterskulptur soll ja nur Blickfang sein.

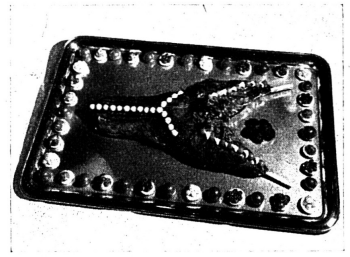
Und nun zum familiären „Gockel-Idyll", betitelt: *„Le chaudfroid de volaille Chanteclaire"*. Die Henne auf „Pommes pailles" gebettet, sorgt sich um die um sie herumschwirrenden Kücken aus Eiern, Mousse und Chaudfroid imitiert. Der stehende Hahn — um diese Haltung zu ermöglichen, musste ein starker Draht durch den Körper gezogen werden — zeigt sich ebenfalls um seine Familie bemüht. Diese originelle Darstellungsweise darf vom kulinarischen Standpunkt aus als nicht besonders glücklich bezeichnet werden. Wie lässt sich beispielsweise eine Poularde stehend bzw. sitzend herrichten, da doch deren Brust zur Zubereitung des Gerichtes unbedingt erforderlich ist. Hier aber blieb die Brust unberührt, so dass die aufgelegten chaudfroidierten Suprêmes von anderen Poularden genommen werden mussten! Das Ganze wurde auf einen Spiegel im Holzrahmen angerichtet. Man könnte sich hier im Urteil durch die Begeisterung der Besucher irreführen lassen. Es bleibt indessen zu hoffen, dass der begabte Verfertiger sich noch besser mit den modernen Grundsätzen kulinarischer Berufsarbeit vertraut macht.

Der gleiche Hersteller zeigte auch *„La terrine de gibier Fantaisie Jurassienne"*. Die Terrine als „Omega-Uhr" weicht von ihrem eigentlichen Sinn ab. Wie raffiniert würde es sich ausnehmen, das Gericht in einer Pruntruter Chachel in der eigenen Sulze serviert, zu sehen. Der Hase, ein praliné-farbenes Gelatinegebilde, ist überflüssig, denn die Uhr ist Blickfang genug. Sie sollte die Position des Hasen einnehmen, damit die runden Medaillons nach vorne auslaufen. Wir müssen in unserem Tun immer auch die service-technische Seite berücksichtigen.

Man erlaube mir auch die kritische Bemerkung zum: *„Les carrés de porc deux Saisons"*. Das winterliche Arrangement dürfte allgemein gefallen haben. Weniger überzeugte das sömmerliche mit dem eher gedünsteten als gebratenen Carréstück mit leichter brauner Chaudfroid überpinselt, das als Beigabe Teigtörtchen mit Gemüsekügelchen gefüllt enthält. Als weitere Begleitung erkennen wir Spargelspitzen, Äpfel mit Ananas und Kirschen sowie Kügelchen von Gurken, Karotten und weissen Rüben. Hier dürfte die geschmackliche Zusammensetzung fehlgehen. Schade, dass der Verfertiger versuchte, mit einer prächtigen Dahlie auf Petersilie gebettet, das ohnehin reiche Farbenspiel noch mehr steigern zu müssen.







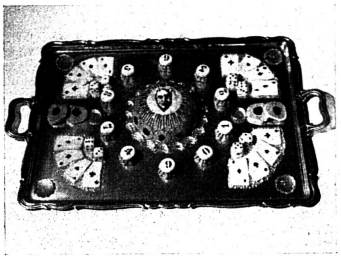


Photo Steinhauer, Interlaken

Die kulinarischen Werte hervorhebend, stellte sich die *gefüllte Kalbsbrust „Bonne auberge"* und die *„Côte de bœuf et roastbeef Printanière"* in die vordersten Ränge der Ausstellungsstücke, die heutigen Ansprüchen entsprechen. Bildlich sehen wir bei der letzteren Platte das „Côte" als Kopfstück und vorgelagert das aufgeschnittene Roastbeef, beidseitig von einer zierlichen Garnitur begleitet.

Viele Beweise mannigfaltigen Schaffens haben wir bisher erörtert. Doch nicht genug damit. Es gilt auch noch eine der schönsten Platten des diesjährigen Salons von Interlaken zu würdigen: *Le foie gras „Démon du jeu"*. Dieses Gänselebergericht wirkte in seiner Aufteilung überzeugend. Störend wirkten leider die vier Gänselebermedaillons mit Trüffelscheiben. Sie sind überflüssig. An ihrer Stelle wären die Spielwürfel und an deren Statt Sulz-Croûtons wirkungsvoller gewesen. Das Trüffelköpfchen hat fast zu viel Charakter erhalten. Das sind nur beiläufige Tips, die beim Ausarbeiten der Details gerne entgehen, besonders wenn beim Verfertiger noch vieles der Ausführung harrt und er vorher keine Zeit hat, einen Entwurf zu Papier zu bringen. Nachträgliche Kritik ist leicht, doch soll sie so verstanden werden, dass diese Winke Anregung für späteres Schaffen bilden sollen.

Photo Steinhauer, Interlaken

Die *Poularde Cardinal* ist für den Liebhaber eine wahre Perle. Wenn unter den vielen Gästen nur diese eine Poularde in Verbindung mit Hummer Anklang gefunden hat, so darf mit Recht angenommen werden, dass sie etwas Besonderes war. Fisch-Fleisch-Kompositionen sind immer gewagt, gleich ob kalt oder warm zubereitet. Aber sie haben doch ihre Liebhaber. Das Wagnis gelingt immer dann, wenn die kulinarischen Regeln nicht verletzt werden. Hier wurden sie zweifellos respektiert. Die Anordnung auf der ziselierten Platte wurde gut gelöst. Sulz-Croûtons um die Poularde hätte ihr ein festlicheres Gepräge gegeben. Die Trüffelfadenzeichnung wurde mit einem Minimum an Konturen gut gelöst. Dieses Lob verdient übrigens auch die *„Galantine de volaille"*.

Hut ab vor den Meistern der *süssen Kunst*. Was in der Hauptsache vom Grand Hotel Victoria-Jungfrau und dem Grand Restaurant et Confiserie Schuh gezeigt wurde, waren äusserst prächtige Arbeiten. Sie verrieten die volle Beherrschung der Materie. Aber man bekam — aus einer Konditorei — auch noch ein barockes Museumsstück zu sehen: nämlich ein Schwanenpaar auf einem immensen Tragantsockel mit „Glaceroyale"-Verzierung. Doch *„Les gourmandises du Pays Liselotte"*, eine fast überdimensioniert grosse Platte mit kleinen Süssigkeiten, dahinter ein zierlicher Kirschblütenzweig mit Dame, alles aus gezogenem Zucker (ein japanisches Porzellanmotiv hätte man vermuten können), löste helle Freude aus. Humorvoll die *„Dame auf Reisen"* mit ihrem Koffer (aus Couverture mit imitierten Marzipan-Hotel-Etiketten), gefüllt mit Pralinés. Dann die elegante „Schatulle" mit Intarsienarbeit, aus Couverture oder die Laterne aus gezogenem Zucker (die Seidenzuckerrosen waren direkt überflüssig). Auch die Neger-Kapelle als Blickfang für ein Entremets gefiel und endlich sah man einmal statt der „behäbigen Bäuerin" ein zierliches Mädel mit Schirm seine Marzipanfrüchte feilbieten. Der aus geblasenem Zucker verfertigte Fasan mit Traube, umgeben von ganz raffinierten Nippsachen, war wie vieles andere ein Beispiel der Kunstfertigkeit heutiger Meister, die mit der goldenen Plakette ausgezeichnet worden wären, sofern eine Prämiierung stattgefunden hätte. Nicht zu vergessen sind die „Staren-Kästli" und die Tages-Süßspeise „Urner Krapfen". Ich hätte sie fein säuberlich in einer passenden „Zaine" zur Schau gestellt. Das charakteristische der regionalen Spezialität hätte an Bedeutung gewonnen. Musste übrigens ein so grosser Tragantaufsatz „gebaut" werden, um die acht Schalen Wiener Bonbons unterzubringen? *„Arrivée à Interlaken"*, ein Vierspänner, auf dem Höhenweg mit Blick auf die Jungfrau, war nur als Schaustück gedacht. Nebst dem schönen frischen Früchtekompott und dem bereits erwähnten „Wedding-Cake" sei noch ein raffinierter „Gewürz-Cake" und die „Ananas Tonkinoise" hervorgehoben.

Fürwahr, eine sehenswerte, würdige Schau. Vielleicht darf erwähnt werden, dass die etwas einseitige Stoffwahl leicht „ermüdet". Man schafft zu gerne mit Couverture — es war zwar ein dankbarer Artikel — doch wäre der Ausbau zierlicher Hotel-Entremets für Buffets ein ungeahnt grosses Gebiet, das Beachtung verdient. Die Herren der süssen Kunst, vorab die Animatoren *Hagmann* vom „Victoria", und *Fiechter* vom Grand Restaurant „Schuh" werden auch das nächste Mal mit würdigen Arbeiten aufwarten. Darauf dürfen wir uns heute schon freuen.

*

Wir dürfen die gesamten Leistungen, die im „Salon" gezeigt wurden, um so höher einschätzen, als jeglicher Wettbewerb ausgeschlossen war und die Aussteller eine strenge Saison hinter sich hatten. Die Abgabe einer Anerkennungsurkunde als wohlverdienter Dank für die Mitarbeiter künftiger Salons dürfte sich verantworten lassen.

Adelrich Furrer.

Gruss der Walliser Hotellerie an Herrn Bundesrat Dr. h. c. Joseph Escher

Nach der ausgesprochenen Vertrauenskundgebung anlässlich der Wahl von Dr. h. c. Joseph Escher in den Bundesrat, ist es der Walliser Hotellerie eine besondere Ehre und Freude, an dieser Stelle unserm ersten Bundesrat einen herzlichen Gruss zu entbieten.

Es ist nicht mehr nötig, hier zu wiederholen, was im grossen Blätterwalde der ganzen Schweizer Presse gebührend über die Karriere von Dr. h. c. Escher geschrieben wurde. Was wir aber betonen möchten, ist seine stete Hilfsbereitschaft und seine unermüdliche Arbeitsfreude. Diese Charaktereigenschaften sind es, die uns immer wieder an den Charme seiner Persönlichkeit fesselten. Gross war von jeher sein Interesse in allen mit dem Verkehrswesen verbundenen Fragen, und der Walliser Hotellerie stand er mit Rat und Tat bei. Kein anderer kannte besser die Schicksalsverbundenheit zwischen Bergbevölkerung und Hotellerie.

Für all diese Tätigkeit und grosse Arbeit spricht heute die Walliser Hotellerie dem neuen Bundesrat den tiefsten Dank aus und sie wünscht und hofft, dass die gehegte Sympathie zur Walliser Hotellerie in Zukunft der ganzen Schweizer Hotellerie erhalten bleibe.

In diesem Sinne entbieten wir Herrn Bundesrat Escher Glück und Segen im Bundeshause.

Joseph Escher, Hotelier.

L'agrandissement de l'Hôtel Richemond à Genève

On sait que les hôteliers de Genève ont fait d'énormes efforts afin que l'ancienne capitale des nations soit dotée de l'équipement hôtelier qui lui est nécessaire pour recevoir, comme il convient, les membres des diverses organisations internationales qui ont leur siège à Genève. Ils ne voulaient plus devoir écarter les touristes qui toujours plus nombreux et en toute saison aiment à séjourner dans une ville dont la situation, le cachet et les richesses historiques et culturelles constituent un pôle d'attraction auquel il est difficile de résister. Grâce à cette ténacité, Genève est en train de retrouver le nombre de lits qu'elle pouvait offrir avant la crise et la deuxième guerre mondiale et le fait que ces constructions, agrandissements et rénovations ont pu se faire ces dernières années place Genève en tête des villes et stations suisses quant au modernisme et à la perfection des installations hôtelières.

M. *Jean Armleder*, directeur-propriétaire de l'*Hôtel Richemond* — cet établissement est dirigé depuis trois générations, par la famille Armleder et pourra l'année prochaine célébrer son 75e anniversaire — n'a pas voulu demeurer en arrière. Il fait exécuter des agrandissements qui feront de l'Hôtel Richemond une des plus grandes maisons de Genève, tant par le nombre de lits que par le confort. On verra d'ailleurs par les renseignements techniques que nous publions ci-après l'importance de ces transformations.

La semaine dernière une étape importante de la construction s'achevait puisque c'était la fin du gros œuvre et que le faîte de la maison arborait le sapin traditionnel.

M. Armleder avait tenu à marquer cet événement en réunissant la centaine d'ouvriers qui ont jusqu'à présent participé à l'érection du bâtiment.

Un copieux et succulent banquet a été servi sur le chantier même, dans les locaux qui formeront la vaste salle de sociétés. A ce tout premier banquet, les tables fleuries et nappées de blanc contrastaient d'une façon originale avec les murs bruts dont les fenêtres sans cadre laissaient passer le soleil et la brise tiède de cette magnifique journée de septembre.

En toute simplicité et d'une façon très démocratique, maîtres de l'œuvre, architectes, ingénieurs, entrepreneurs et ouvriers, ainsi que représentants de la presse genevoise, ont pris place autour de la même table pour déguster, dans une chaude ambiance de cordialité le succulent repas qui leur était offert.

Monsieur Armleder a pris la parole pour féliciter les quelque 100 ouvriers qui ont mené à bien cette première partie des travaux. Puis un porte-parole des ouvriers s'est levé à son tour pour remercier, au nom de tous ses collègues, Monsieur Armleder de son aimable attention et a formé des vœux pour le succès de la nouvelle entreprise de leur hôte.

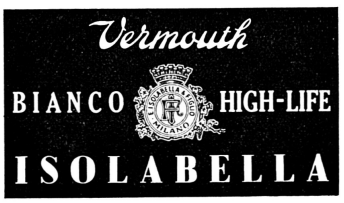
Le nouveau bâtiment de la grande salle étaient gaiement pavoisés et, au faîte, se trouvait le bouquet traditionnel, symbole du 1er but atteint devenu maintenant un nouveau point de départ vers l'achèvement de ce magnifique édifice.

Voici des renseignements détaillés sur les travaux effectués et projetés et sur les transformations qui seront apportées:

L'agrandissement a pu se réaliser grâce à la vente, par la Ville de Genève, d'une partie de la ruelle du Fossé-Vert et la démolition d'anciens immeubles qu'utilisait déjà l'Hôtel Richemond pour le logement de son personnel.

Ces sacrifices n'ont pas été les seuls, puisqu'il a fallu détourner de la station transformatrice de la ruelle du Fossé-Vert, tous les câbles électriques qui y passaient, ainsi que les canalisations d'eau, de gaz, de téléphone et les égoûts.

Cette opération a permis de reconstituer, en un seul tenant, un terrain d'une surface d'environ 755 m² sur lequel est maintenant construit un immeuble de près de 13000 m³ que la nature limoneuse du terrain a exigé de bâtir sur un radier général en béton armé.



Cette extension de l'Hôtel Richemond permettra de réaliser, au sous-sol et au rez-de-chaussée, les aménagements complémentaires nécessités par l'augmentation du nombre de chambres aux étages supérieurs et de créer les locaux qu'un grand Hôtel de tout premier rang se doit de posséder pour satisfaire aux exigences du jour.

C'est ainsi qu'au *sous-sol*, relié au rez-de-chaussée par un large escalier et par les ascenseurs, est prévu un hall luxueusement aménagé sur lequel ouvriront les vestiaires et les toilettes.

Tout le reste de la place disponible au sous-sol sera utilisé pour les aménagements des locaux de chauffage, ventilation, réserves diverses, économat, etc., auxquels on aboutira par un escalier de service et un monte-charge.

Au *rez-de-chaussée* sera créé un vaste *hall* en prolongement du hall actuel de l'hôtel, grâce à la démolition d'une partie de l'escalier principal et au déplacement de l'ascenseur.

Ces transformations ont nécessité d'importants travaux en sous-œuvre et notamment l'étayage de la façade arrière de l'immeuble existant qui, en ce moment, est littéralement «suspendu» sur une longueur de 35 mètres.

De ce nouveau hall, cinq fois plus grand que l'ancien, partiront des *ascenseurs* dernier cri, ultra-rapides et à portes automatiques desservant le hall secondaire au sous-sol, le hall principal au rez-de-chaussée et les 6 étages. Le nouveau hall contiendra notamment la *réception* (avec un comptoir de 15 m de long) et donnera accès au grill-room-bar et aux grandes salles de sociétés.

Le *Grill-room-bar* auquel on accèdera aussi directement par une seconde entrée de l'Hôtel, sera également ouvert à la clientèle extérieure. D'une création particulièrement recherchée, il sera la grande attraction du nouvel établissement. Monsieur Jean Armleder, n'a pas pu en révéler le nom car il a l'intention d'organiser un grand concours public doté de prix (et quels prix, on le devine...) pour le meilleur nom proposé.

Les *vastes salles de sociétés* pourront contenir 500 personnes et seront convertibles presque instantanément grâce à une paroi mobile qui s'enfoncera automatiquement dans le sol au moyen d'un mécanisme électrique spécial et par une trappe dans le plancher qui permettra d'évacuer tout le mobilier en un clin d'œil. Ce sera la première réalisation de ce genre en Suisse.

Ces salles seront équipées d'installations pour la retransmission de la musique, de projecteurs, de conditionnement d'air; elles seront en outre pourvues d'un éclairage tout nouveau.

Une spacieuse cour intérieure avec un *jardin suspendu* orné de pièces d'eau éclairées la nuit agrémentera la vue des chambres situées à l'arrière du bâtiment.

Pour satisfaire aux exigences de la consommation à l'occasion des grands banquets, les *cuisines* actuelles seront doublées et entièrement rééquipées selon les toute dernières techniques d'installations.

L'aménagement des étages en *chambres* permettra de loger une centaine de personnes de plus, ce qui donnera à l'Hôtel Richemond une *capacité totale de 250 personnes environ.*

Un soin tout particulier sera apporté à l'aménagement des nouvelles chambres qui seront toutes munies de salle de bain avec douche, téléphone, signaux lumineux, radio, coffre-fort, etc. Certaines d'entre elles seront convertibles en salon pendant la journée.

Une attention non moins particulière sera accordée au confort des 60 logements prévus pour les employés qui auront en outre à leur disposition de spacieux réfectoires, salle de lecture, vestiaires modernes avec salles de bains et douches.

Nous aurons encore l'occasion de revenir sur cette construction et sur ses rénovations que M. Armleder a entreprises après s'être documenté à fonds au cours de ces nombreux voyages à l'étranger, en Amérique notamment, lors de l'inauguration du nouvel Hôtel Richemond prévue pour le printemps prochain.

Madame César Ritz

décorée de la croix de Chevalier de la légion d'honneur

C'est avec une grande joie que nous avons appris que le président de la République française avait conféré à Mme César Ritz la croix de Chevalier de l'ordre national de la légion d'honneur. Cette distinction mérite d'autant plus d'être relevée qu'elle n'est que rarement accordée à des étrangers et qu'elle récompense dignement l'inlassable activité d'une hôtelière au sens le plus élevé de ce terme.

Nous reproduisons ci-dessous la lettre personnelle que M. Schuman, Ministre des affaires étrangères de la République française, a adressée à notre compatriote Mme Ritz pour l'informer de la décision du Président de la République.

Ministère des Affaires Etrangères
Protocole

Liberté - Egalité - Fraternité
République Française

Paris, le 27 juillet 1950.

Madame,

Il m'est très agréable de vous faire savoir que M. le président de la République voulant vous donner un témoignage particulier de sa haute estime vient, sur ma proposition, de vous conférer la croix de chevalier de l'Ordre National de la Légion d'Honneur.

Je me félicite d'avoir été a même de faire valoir les titres que vous êtes acquis à cette distinction.

Je ne manquerai pas de vous faire parvenir ultérieurement votre diplome.

Veuillez agréer, Madame, mes respectueux hommages.

sig. Schuman

Madame RITZ, née Marie-Louise Beck
Administrateur de l'Hôtel Ritz
Place Vendôme — Paris

Il suffit de parcourir l'admirable livre que Mme Ritz a consacré à la mémoire de son mari César Ritz pour se rendre compte du rôle qu'elle a joué dans la vie de celui-ci. Elle fut non seulement une épouse modèle, mais elle participa intensément aux affaires, aux soucis et au «génie» du roi des hôteliers. Ne rappelle-t-elle pas au début de son ouvrage: «César Ritz disait toujours que sa vie n'avait vraiment commencé qu'à son arrivée à Paris en 1867, lorsqu'il avait dix-sept ans. J'éprouvais une certaine mélancolie à évoquer les années pendant lesquelles César avait vécu sans moi. J'étais jalouse de ce temps fertile en épreuves.» Ce passage montre combien étroite était la communion dans laquelle vivaient ces deux êtres qui portèrent la notion d'hôtellerie à un degré qui n'a probablement pas été égalé depuis.

A l'âge de 16 ans, Mme Ritz, en qualité de fille d'hôtelier, s'initia aux affaires et s'y intéressa vivement. Dès le début elle remplit des fonctions au bureau ou à la lingerie et prit part ainsi activement à l'exploitation d'un établissement. Après son mariage avec César Ritz, elle participa à l'installation de la plupart des nouveaux hôtels qu'il créa, car César Ritz avait compris le rôle qu'une femme peut jouer dans l'hôtellerie. Malgré ses initiatives, sa sûreté personnelle de goût, il ne réalisait jamais une idée sans l'avoir auparavant soumise à sa femme qui apercevait un détail oublié ou qui, par ses conseils, parachevait l'œuvre entreprise. Pour ne citer qu'un exemple, du rôle joué et de la tâche accomplie par Mme Ritz, disons que César Ritz ne pouvant séjourner longtemps à Rome pour l'installation du Grand Hôtel, chargea sa femme de cette activité délicate. Elle n'hésita pas à diriger les travaux d'une équipe de plus de 200 ouvriers.

Lors de la construction de l'Hôtel Ritz à Paris, elle passa également tout en revue, modifiant certains arrangements des chambres afin que la clientèle feminine fut aussi entièrement satisfaite.

Enfin, alors que César Ritz était déjà obligé de prendre garde à sa santé, c'est Mme Ritz qui se rend à Budapest pour y créer un nouvel hôtel Ritz. Elle étonne le comité des directeurs, les architectes et les hommes d'affaires intéressés par son énergie, car ils n'avaient encore jamais eu à traiter avec une femme qui fasse preuve d'autant d'autorité, de sens pratique et de goût.

Actuellement, Mme Ritz qui est administrateur de l'Hôtel Ritz à Paris, confère à celui-ci par sa présence et sa surveillance discrète une marque de qualité et de noblesse qu'on ne trouve nulle-part ailleurs.

Personne mieux que Mme Ritz n'était donc plus digne de l'honneur dont elle vient d'être l'objet. Nous nous réjouissons sincèrement de ce témoignage de reconnaissance que la République française a donné à celle qui fut l'épouse du plus grand hôtelier et la plus grande hôtelière de notre époque. Nous prions Mme Ritz de trouver ici l'expression de notre admiration pour son œuvre et de nos vives félicitations.

Gewerbe- und Jungbauern-Initiative

Am 1. Oktober 1950 kommt die sogenannte Jungbauern-Initiative zur Abstimmung. Abgesehen davon, dass sie bei der Landwirtschaft offene Türen einrennt, bedeutet die Initiative in ihrem Absatz über die Beschränkung der Vertragsfreiheit beim Grundeigentum, das Geschäfts- und Wohnzwecken dient, eine richtige *Gefahr*. In erster Linie würde das Baugewerbe, dessen Existenz direkt von der Freiheit auf diesem Gebiet abhängt, davon betroffen. Sodann richtet sich die neue Bestimmung gegen alle diejenigen, die Liegenschaftsbesitz irgendwelcher Art haben. Handänderungen bedürften in Zukunft der Bewilligung eines neu zu schaffenden staatlichen Amtes, das gleichzeitig auch den Preis festzusetzen hätte.

Der Vorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes hat einstimmig beschlossen, den Gewerbetreibenden zu empfehlen, am 1. Oktober 1950

Nein

zu stimmen.

Nationalrat Dr. *P. Gysler*,
Präsident des Schweizerischen
Gewerbeverbandes

PERSONALRUBRIK

20 Jahre im Dienste des SHV.

Es ist gar nicht so selten, dass der SHV. bemerkenswerte Dienstjubiläen unter seinem Personal verzeichnen kann. Wir freuen uns, wiederum einem langjährigen verdienten Mitarbeiter zur Vollendung seines zwanzigjährigen Dienstjahres beim SHV. gratulieren zu dürfen. Es betrifft unsern Kontrolleur, Herrn *Walter Stalder*, welcher am 15. September 1930 seine Tätigkeit bei uns aufnahm. Herr Stalder ist den meisten unserer Mitglieder persönlich bekannt. Mit seinem gewinnenden Wesen konnte er schon vielen von ihnen in ihren Nöten hilfreich und beratend beistehen, versteht er es doch ausgezeichnet, Sorgenfalten zu glätten und pessimistische Gemüter aufzumuntern. Dazu bedarf es einer initiativen Persönlichkeit mit ausgeglichenem Charakter, wie er Herrn Stalder eigen ist. Sein reiches Wissen um unser vielgestaltiges Verbandsleben und das Aufgehen in seiner oft heiklen Aufgabe erschlossen ihm die Sympathien vieler Mitglieder. Viele gute Beziehungen wirkten sich für den Verein fruchtbringend aus.

Herr Stalder tritt nun ebenfalls in die Reihen der Beamten, die 20 und mehr Jahre dem SHV. treu gedient haben. Auch an dieser Stelle sei ihm für seine aufopfernde Tätigkeit, die keine festgelegte Feierabendstunde kennt, der herzliche Dank der Mitgliedschaft, der Leitung und der Mitarbeiter unseres Vereins ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen, er möge noch viele Jahre

Esterbrook
Nr. 407
DAS IDEALE SCHREIBGERÄT FÜR JEDES PULT: DIP-LESS
● Immer schreibbereit
● Schreibt seitenlang ohne Eintauchen
● Federspitzen für jede Hand
Erhältlich in Papeterien
od. Nachweis durch Waser & Co. Zürich, Löwenstrasse 35 a

Mahler CHUR
Mit ihrem persönlichen Zeichen dekoriert und maassfüllert aus unseren Ateliers. Rasche Lieferfrist. Mäßige Preise
MAHLER & CO. CHUR seit 1808 • Telephon (081) 2 21 31

Dewar's "White Label"
SCOTCH WHISKY
Och! The FEEL of it!
Generaldepot für die Schweiz:
Jean Haecky Import A.G., Basel

A vendre
en Suisse romande magnifique
hôtel de ler rang
au centre d'une ville principale de Suisse romande, avec brasserie, restaurant et bar. La vente comprend l'immeuble et les fonds de commerce. Capital nécessaire pour traiter fr 600 000.–. Faire offres sous chiffre S R 2621 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

Gesucht
in renommiertes, neues Restaurant des Kantons Glarus, junger
Koch, evtl. Köchin
(Patron Chef). Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten an Fam. Leoni, Schwert, Näfels.

Ich suche Engagement für
Réception, rechte Hand des Patrons, Réception-Kasse oder als Alleinsekretär
in kleineres, erstklassiges Haus (Saison- oder Stadtgeschäft). Eintritt ab Dezember möglich. — Offerten unter Chiffre A S 2671 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Der grosse Nahrungsmittelerfolg 1950 die herrlichen
GOLDEN CHIPS
immer frisch und knusperig. Verkauf an die Gäste in Bars, Cafés, Restaurants, in Säckchen zu 30 Cts. Verlangen Sie Gratismuster von
CHIPS, PRÊTRE & CIE
Nahrungsmittelfabrik - Bureau in Lausanne
Tel. (021) 225307
Jeder Wirt-Restaurateur, welcher sich bei unserem Stand Nr. 149, Halle I, Galerie, am Comptoir Suisse in Lausanne einschreibt, erhält gratis 5 Beutel von unseren herrlichen Golden Chips.

ENGLAND
Schweizer, die gedenken die englische Sprache in England zu erl., denen empf. ich gerne ein gutes Familienhaus in Herne Bay, Kent, am See gel., mit sehr gut geführter ital. Küche, Privatzimmern, kalt u. warmes Wasser, Unterrichtsstunden durch einen Privatprof. im Hause daselbst. Jedermann fühlt sich in dieser Familie wie daheim u. hat die Gelegenh. in 3 Mt. ein gutes Engl. zu erl. Preis pro Woche 5 £, Kost, Logis und Schule inbegr. Für weitere Ausk. steht gerne zu Ihrer Verfügung: A. Bayard, c/o Hotel Eden, Montreux.

Gesucht
Koch (Aide) als Aushilfe
Nur gut ausgewiesene Bewerber, nicht über 30 Jahre alt, kommen in Frage. Eintritt so bald wie möglich. — Offerten erbeten an Dr. Binswanger, Sanatorium Bellevue AG., Kreuzlingen.

Gewandte, gut präsentierende, sprachenkundige
Barmaid
sucht Stelle per sofort. Gute Referenzen. Offerten unter Chiffre M A 2734 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Versierte
Telephonistin
in ungekünd. Stellung, sucht per sof. od. später Jahresstelle in gutem Hotel od. Geschäft. Sprachkenntn.: Deutsch, Franz., Engl., Ital. und gute Vorkenntn. in Spanisch. Offerten unter Chiffre S G 2735 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen für unsern
Aide de cuisine
für die Zwischensaison Oktober/November
Aushilfsstelle
Offerten an Hotel Calonder, St. Moritz.

fort
mit den unzuverlässigen Mäusefallen! Heute verwendet man als radikale Vertilgungsmittel
Mäuse-virus
gegen Haus und Feldmäuse
Ratin
gegen Haus- u. Wasserratten
Schweiz. Serum- & Impfinstitut Bern
Abteilung Schädlingsbekämpfung

Günstige Gelegenheit!
BEZIRK LOCARNO
Zu verkaufen
Restaurant-Pension
Günstiger Preis. Offerten unter Chiffre AS 12416 Lo an Schweizer-Annoncen A.G., Locarno.

Servietten-Taschen
in Leinen und Halbleinen
in allen Farben, Hotelnamen ansprechend bestickt, Überschlag-Einfassung mit Overlock-Crochetta.
Musterofferte unverbindlich.
Paul Federer
Textilien en gros, Rorschach
Scholastika 16, Telephon 4 16 77.

bei bester Gesundheit seinen schönen, auch mit Widerwärtigkeiten verbundenen Dienst zum Nutzen der Mitglieder ausüben können.

Langjährige Dienstdauer, wie sie der SHV. unter einigen seiner Mitarbeiter verzeichnen kann, zeugen von gesunden Verhältnissen in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Vereinsleitung und Personal und stellen beiden Teilen ein gutes Zeugnis aus. Den kompliziertesten Aufgaben, denen das Personal sehr oft gegenübersteht und deren Lösung nicht immer einfach ist, kommen die Vertrautheit mit der vielseitigen Materie und die langjährigen Erfahrungen sehr zustatten. Dass diese Aufgaben seitens der Mitarbeiter mit lebendigen Sinnen und stärkendem Frohmut, um ein Wort unseres Herrn Zentralpräsidenten zu gebrauchen, erfüllt und bewältigt werden, darf vielleicht bei dieser Gelegenheit unserer Mitgliedschaft versichert werden. *Kr.*

Le 4me Congrès de l'A.I.H. s'est ouvert à Nice

De notre envoyé spécial

Sous le ciel bleu de la Riviera française, 850 hôteliers représentant 27 pays sont réunis cette semaine à l'occasion du 4me Congrès de l'Association internationale de l'hôtellerie.

Ainsi après Paris, en 1947, l'Espagne, en 1948, et Londres, en 1949, c'est au tour de la Côte d'Azur, région touristique par excellence, d'abriter les travaux et les délassements des membres de l'A.I.H.

Les travaux du Congrès

Le comité exécutif de l'A.I.H. a préparé pour les séances plénières et celles des nombreuses commissions des ordres du jour copieux embrassant les différents problèmes qui préoccupent les milieux hôteliers et qui croissent chaque année.

C'est tout d'abord le *tourisme international*, avec la *libération des échanges*, section placée sous la présidence de notre président central, M. le Dr *F. Seiler*.

Puis, toujours dans le même cadre, le problème du *Plan Marshall et de l'hôtellerie*, dont se préoccupe une commission présidée par M. *J. Percepied*, Paris.

Une deuxième commission, présidée par M. *Hugo Wontner*, Londres, traite de la *responsabilité de l'hôtelier*, tandis qu'une troisième, sous la direction de M. *E. Zammaretti*, Milan, s'occupe de l'*«hôtellerie saisonnière»*.

Les problèmes de la *formation professionnelle*, sous la présidence générale de M. *M. Martin*, Paris, sont traités en deux sections: la mise sur pied des programmes d'enseignement technique internationaux et les relations entre les écoles hôtelières (M. *Chappaz*, Paris, président) et les stages et échanges (M. *A. Courtecuisse*, Paris, président).

M. *J. Gauer*, Berne, préside la *commission des publications*, M. *J. Armleder*, Genève, celle qui a traité des *relations avec les agences de voyages* et qui soumet à l'assemblée un projet d'accord entre la Fédération internationale des agences de voyages et l'A.I.H.

Quatre autres commissions ont encore été constituées sur les sujets suivants: *Echelonnement rationnel des vacances, restauration, prix et tarifs*, et *technique architecturale des hôtels*.

Ajoutez à ceci de nombreuses séances du Comité exécutif, du Conseil d'administration, trois réunions plénières du Congrès, et reconnaissez que, malgré le ciel d'azur, la mer bleue et le charme de l'arrière-été méditerranéen, les congressistes ont du pain sur la planche et peu de temps disponible pour s'en aller jouer avec les vagues...

Loisirs...

Mais que serait un congrès sans réception, banquets ou soirées de gala... ? La Côte d'Azur n'en manque point. Et il nous faudrait des colonnes pour le mentionner toutes... Bornons-nous de souligner la générosité de l'accueil, l'élégance et le soin qui ont présidé à la préparation des programmes, selon une tradition bien française.

Ouverture

C'est dimanche 17 septembre que, convergeant des quatre coins des cieux et de la terre, les 743 délégués étrangers rejoignaient à Nice leurs collègues français au nombre d'une centaine environ.

Ils ont été répartis entre une vingtaine d'hôtels de *Nice, Cannes, Monte Carlo* et *Menton*, le point principal de ralliement étant le *Negresco* à *Nice*.

C'est là, qu'en fin de journée, dimanche soir, M. *Georges Marquet* reçut les participants et que fut, en quelque sorte, donné le signal de départ du 4me Congrès.

Le Comité exécutif avait tenu séance dans l'après-midi et discuté déjà — sans prendre toutefois de décision — du lieu du prochain Congrès... Il y fut question de la Suisse pour 1951 et de l'Italie, pour 1952, le Conseil d'administration devant se réunir en Egypte au printemps prochain.

Lundi après-midi, dans l'élégant palais du Centre universitaire méditerranéen, sous la présidence du M. Georges Marquet eut lieu la première réunion du Congrès tandis que la journée de mardi était entièrement consacrée aux réunions des Commissions.

Le comité des fêtes, des arts et des sports de la ville de Nice avait organisé un bal costumé et masqué à l'Opéra de Nice, mardi soir, selon la grande tradition des «Veglione» du Carnaval.

Nous reviendrons d'ailleurs dans notre prochain numéro sur les divers chapitres de cet important congrès qui prendra fin dimanche et auquel participe une importante délégation d'hôteliers suisses. P.-H. St.

AUSLANDSCHRONIK

13,5 Millionen Schilling für die österreichischen Hotels

Das Interministerielle Finanzierungskomitee hat die Anträge der Österreichischen Hotel- und Fremdenverkehrstreuhand-Gesellschaft auf Durchführung einiger Hotelneubauten im Gesamtbetrage von 13½ Millionen Schilling aus ERP.-Mitteln bewilligt, und zwar 3 Millionen Schilling für den Bau eines Park-Hotels in *Linz* in der Nähe des Linzer Hauptbahnhofes durch die neu zu errichtende Linzer Hotelbaugesellschaft, an der die Gemeinde Linz und die Kreditanstalt beteiligt sind.

Der Linzer Hotelbau wird für die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs in Linz von grösster Bedeutung sein, da er den immer fühlbarer werdenden Hotel- und Bettenmangel weitgehend beheben wird. Das neu zu errichtende Parkhotel wird ein modernes Hotel sein, in dem 75% der Zimmer auch eigene Bäder haben.

Ferner wurden bewilligt ein Betrag von 5 Millionen Schilling für das Hotel Europe in *Innsbruck*, 1,800000 Schilling für ein Kurhotel in *Schruns* im Montafon, 1 Million Schilling für den Wiederaufbau des abgebrannten Böglerhofes in *Alpbach*, 900000 Schilling für den Bau eines Fremdenverkehrsobjektes, das den Namen „*Tramserhof*" tragen wird, und schliesslich 900000 Schilling für den Neubau eines Sporthotels in *Seefeld* im Tirol. Ein Betrag von 2½ Millionen Schilling wurde für *Wien* reserviert. H. R.

Hotel Bayerischer Hof, München

Dieses grosse, sehr bekannte Haus konnte seine Pforten vor einigen Monaten wieder öffnen, nachdem es im Jahre 1944 durch die Bombardemente stark beschädigt wurde. Heute verfügt das Hotel bereits wieder über 300 Betten mit modernster Einrichtung der Zimmer. Bedeutende Teile des Hauses, die grossen Säle und der auch heute wieder stark besuchte „Kleine Salon" mit dem alten wertvollen Mobiliar blieben von der Zerstörung verschont. Die schweizerischen Freunde der Familie Volkhardt, welche nach wie vor Besitzerin des Hauses ist, wird diese Nachricht sicherlich interessieren. *R.*

Spaniens Fremdenindustrie wirbt

Die spanische Regierung hat in den letzten Wochen eigene *Fremdenverkehrsbüros* in New York, Chicago, San Francisco, Mexiko und Kuba errichtet, und sie rechnet für das Heilige Jahr mit einer weiteren starken Steigerung des Ausländerverkehrs. Wie der Generaldirektor des staatlichen Fremdenverkehrsbüros, Sir Luis A. *Bolin* vor der amerikanischen Presse erklärte, ist Spanien bereit, ausländische Touristen auf das herzlichste zu empfangen und zu bewirten. Die Passformalitäten seien binnen 20 Minuten mit einem Mindestaufwand Bürokratie zu erledigen, und dann könne der Ausländer in Spanien tun und lassen, was er wolle. Dass Spanien ein sehenswertes Land sei, erklärte Sr. Bolin, gehe bereits aus der Tatsache hervor, dass die Zahl der Ausländer sich im Laufe zweier Jahre nahezu verdoppelt habe (1948 wurden in Spanien nur 184000 ausländische Touristen registriert, 1949 dagegen bereits 367000). Zahlreiche Ausländer, die 1950 das Heilige Jahr in Europa verbringen wollen, werden Spanien besuchen, vor allem solche, die mit dem Schiff oder Flugzeug

AUSKUNFTSDIENST

Vorsicht bei Insertionsaufträgen

Insertionsaufträge für Reklamen wollen gründlich überlegt sein. Wie manche Publikation wird doch nur mit dem einzigen Zweck herausgegeben, durch das Inseratengeschäft einen Gewinn zu erzielen. Dieser primäre Zweck wird selbstverständlich in den Hintergrund gestellt und deshalb muss man der Sache irgendeinen zweckdienlichen Anstrich geben. Es liegt dann nahe, die Opfer unter denjenigen Branchen zu suchen, bei denen die Inseratenwerbung auf das ganze Land ausgedehnt werden kann. Hotellerie und Reiseverkehr zählen hiefür naturgemäss zu den interessantesten Jagdgefilden. In der Wahl der Bezeichnung ihrer „Werke" sind die Verleger ziemlich erfinderisch. Es ist geradezu erstaunlich, was für Erzeugnisse auf diesem Gebiet schon das Licht der Welt erblickten. Beliebt sind „Führer" aller Gattungen für Automobilisten und andere Strassenbenützer. Es gibt sogar einen sogenannten „Fahrplan der Strasse", dessen Existenz sich ausser auf den im Vergleich zum Gebotenen zu hohen Verkaufspreis auf die bezahlten Eintragungen von Gaststätten, Garagen usw. stützt und dessen Bezeichnung mit dem herkömmlichen Begriff eines Fahrplans nichts gemein hat. Auch ein Souvenirbüchlein ist kürzlich durch einen geschäftstüchtigen Verleger in Luzern kreiert worden und masst sich an, den englisch sprechenden Besuchern unseres Landes ein „Souvenir Booklet" zu sein. Der Name „Souvenir Booklet" muss als bewusste Täuschung der Inserenten taxiert werden, denn das Produkt entspricht in keiner Weise dem, was man von einer Sache mit dieser Bezeichnung erwarten kann.

Was uns immer wieder wundert, ist die Tatsache, dass sogar bestrenommierte Hotels sich dazu herbeilassen, in zwecklosen Drucksachen zu inserieren. Was Wunder, wenn dann auch die Inhaber von Häusern bescheideneren Ranges glauben, dass es sich nicht schlecht ausnehme, darin ebenfalls mit einer Empfehlungsanzeige zu figurieren, nachdem die Inserate der bessern Betriebe als Köder gedient haben.

Wir möchten die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse erneut mahnen, in der Inseratenaufgabe für private Publikationen grösste Reserve an den Tag zu legen, denn die dafür gemachten Aufwendungen bedeuten meist nur eine nutzlose Verschleuderung der Reklamemittel. Befindet man sich im Zweifel über die Güte einer Reklameofferte, so lasse man sich einige Tage Bedenkzeit und erkundige sich beim Zentralbureau des SHV., das den Mitgliedern zu Auskünften gerne zur Verfügung steht.

So habe ich auch bei den diesjährigen Umbauten und Renovationen wiederum ausschliesslich Ihre Salubra-Tapeten verwendet, nachdem ich mit diesen Tapeten nur die besten Erfahrungen gemacht habe.

Rosatsch-Hotel St. Moritz-Dorf
G. Giéré, Besitzer

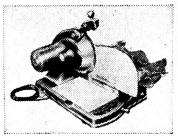
Zu verkaufen
Hotel-Restaurant-Bar
in grosser Stadt der deutschen Schweiz. Modern eingerichtet, 50 Betten, Oelheizung, grosses Café-Restaurant. Umsatz Fr. 340000.–. Anzahlung mindestens Fr. 150000.–.
Für weitere Objekte schriftliche oder mündliche Anfragen an
HOTEL-IMMOBILIEN-ZÜRICH
P. Hartmann – Seidengasse 20 (früher Rennweg) – Tel. 23 63 64

Zu verkaufen
Lincoln
von Privat, aus erster Hand, wegen Nichtgebrauch geräumige, schwarze Limousine, 25 PS, Modell 1947, mit Radio und Heizung, 22000 km, unfallfrei, sehr repräsentabler Wagen in erstklassigem Zustand, gut geeignet für Hotel ersten Ranges. Anfragen unter Chiffre R 14340 Z an Publicitas Zürich 1 erbeten.

Zu kaufen gesucht
Hotel-Restaurant
Jahres- oder Saisonbetrieb in guter Lage, in einwandfreiem Zustand und nachweisbarer Rendite. Evtl. auch Pacht mit Vorkaufsrecht, 20 bis 50 Betten. Bevorzugt Tessin oder deutschsprachige Schweiz. Offerten unter Chiffre ZO 7796 an Mosse-Annoncen Zürich 23.

On demande
Chef de cuisine
qualifié, sachant faire de la cuisine fine. Place à l'année. Sérieuses références éxigées. Ecrire sous chiffre O. 73316 X, Publicitas **Genève.**

Meyer Meringues
mit Schlagrahm und Glace einfach herrlich
MERINGUES MEYER-TURTMANN (WALLIS)


«G 25»
Elektr. Schneidemaschine
Sehr leistungsfähig.
Konkurrenzloser Preis Fr. 1450.–
Occasions-Aufschnittmaschinen
Universal-Küchenmaschinen
Theo Kneubühler & Co.,
Obergrundstrasse 36,
Luzern
Tel. (041) 20084.

ZÜNDHÖLZER
jeder Art und Packung
Bodenwichse, Bodenöl, Stahlspäne u. Stahlwolle, Schuhcreme, Closetpapier, Kerzen, Feuerwerk usw.
alles in bester Qualität liefern
G. H. Fischer Söhne, Fehraltorf
Zünd- und Fettwarenfabrik Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste

In Davos umständehalber per 1. November kleineres, gut möbliertes
Sporthotel
zu vermieten, in sonniger Lage, an Hauptstrasse, Nähe Parsennbahn. Anfragen unter Chiffre OFA 3810 D an Orell Füssli-Annoncen, **Davos.**

Deutscher
Koch
36jährig, in ungekündeter Stelle als
Chef-Rôtisseur
seit März 1949, **sucht** Stelle in gutes Haus mit deutschsprachigem Küchenbetrieb in selber oder ähnlicher Position. Offerten an J. Mennemann, Kurhotel, **Bad Neuenahr** (Deutschland).

Gesucht
in Hotel-Restaurant nach Zürich (Jahresstelle)
Sekretär (in)
für Journal, Kassa, Telephon und Auskunft und als Assistent des Inhabers im ganzen Betrieb. Englisch-Kenntnisse erwünscht.
Handgeschriebene Offerten unter Chiffre Z U 2763 an die HOTEL-REVUE, Basel 2.

Gesucht
nach Luzern zu baldigem Eintritt
Köchin
Küchenmädchen
Zimmermädchen
(auch servicekundig)
Gefl. Offerten mit Zeugniskopien und Bild unter Chiffre L Z 2764 an die Hotel-Revue, Basel 2.

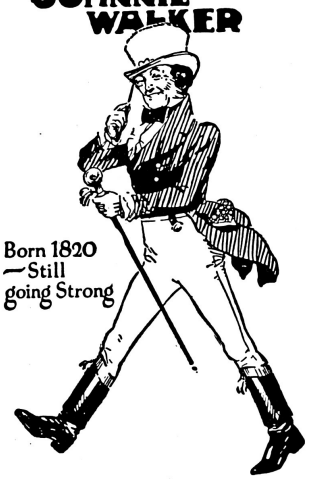
GESUCHT
für lange Wintersaison und lange Sommersaison nach Zermatt einen tüchtigen
Alleinkoch und I. Zimmermädchen
sowie
Saal-Restaurationstochter
Offerten unter Chiffre W S 2765 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ungeziefer
jeglicher Art vertilgt mit Garantie zuverlässig, billig und diskret, überall in der Schweiz.
Otto v. Büren, Zürich
staatlich geprüft, Hardturmstr. 280, Tel. 27 70 69.

Künstler-DUO
(Klavier, Violine, Gesang)
übernimmt Engagement in gutem Hotel jeweils über Wochenende.
Repertoire: Gehobene Unterhaltung, Klassik, Oper u. Operette. Offerten sind zu richten unter Chiffre TA 2191 an Senger Annoncen, Talacker 41, Zürich 1.

Gesucht
für sofort evtl. nach Übereinkunft
Personalkoch o. -köchin
und
Commis de cuisine
(Jahresstelle)
Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnanspruch gefl. an
Casino Bern

Inserieren bringt Gewinn

DON'T SAY WHISKY —SAY


General Agents:
F. SIEGENTHALER LTD.
LAUSANNE
Téléphone (021) 23 74 33

Erstklass-Restaurant in Basel sucht zu baldigem Eintritt in Jahresstelle jüngeren, routinierten
Restaurateur-Oberkellner
Offerten unter Chiffre R. O. 2745 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für sofort in grösseren Restaurationsbetrieb
junge Sekretärin
Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, für sämtliche Büroarbeiten, Kontrollen etc. Jahresstelle. Freie Kost. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten unter Chiffre S.E. 2748 an die Hotel-Revue, Basel 2.

kommen, werden gern eine Station in Spanien einschieben. Die spanische Regierung rechnet mit einem Fremdenbesuch, der die 500000-Grenze erreichen, wenn nicht gar überschreiten dürfte.

Nirgendwo werde der ausländische Reisende komfortablere Hotels und bessere Speisen finden als in Spanien, sagte Sr. Bolin. Spanien sei das erste Land der Welt gewesen, welches Schlösser, Klöster und Paläste in Hotels umgewandelt habe, und zwar in Hotels allerersten Ranges. Zur Zeit verfüge Spanien ferner über 24 Rasthäuser an den grossen Verbindungswegen. Weitere fünf Häuser dieser Art dürften bis Jahresende in Betrieb benommen werden.

Das spanische *Eisenbahnwesen* werde zur Zeit einer gründlichen Reform unterworfen. Ganz moderne nordamerikanische Eisenbahnzüge werden in Kürze Madrid mit den französischen Grenzstationen verbinden. Für die amerikanischen Touristen sei es besonders beachtlich, dass ihnen *Spezialwechselkurse* zur Verfügung stehen, die den Aufenthalt für Dollartouristen stark verbilligen. Der verbilligte Kurs (25 Peseten je Dollar) sei für alle Ausgaben des Touristen in Spanien gültig. Man könne für 25 Peseten in Spanien weit mehr kaufen als in den USA. für einen Dollar. *D.*

VERMISCHTES

Aktionsfonds für Unfallbekämpfung im Strassenverkehr

Am 27. Juli 1950 hat am Sitz der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur die konstituierende Sitzung einer Kommission für Unfallbekämpfung im Strassenverkehr stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Dr. M. Biberstein, Generaldirektor der „Zürich", Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Aktiengesellschaft, und zum Vicepräsidenten J. Britschgi, Direktor des TCS, gewählt. An der Aktion beteiligen sich der Automobilclub der Schweiz (ACS), der Touringclub der Schweiz (TCS) und der Verband schweizerischer Motorlastwagenbesitzer (ASPA) einerseits und die Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften anderseits. Bezweckt wird die Beschaffung von Mitteln zur Durchführung von Massnahmen, welche geeignet sind, die Verkehrsdisziplin der Strassenbenützer zu verbessern, die Verkehrserziehung der Schuljugend zu fördern und den technischen Zustand der Motorfahrzeuge zu kontrollieren. Dabei geniessen von Behörden und Verbänden empfohlene Aktionen den Vorrang. U.a. wurde bereits die finanzielle Mithilfe bei der Schaffung von Instruktions- und Lehrmitteln für den Verkehrsunterricht beschlossen.

Fernsehapparate in allen Zimmern

Das Londoner Green Park Hotel ist das erste Hotelunternehmen der Welt, das alle Zimmer mit einem Fernseh- und einem Rundfunk-Apparat ausgestattet hat. Das Hotel ist in der weltbekannten Strasse Piccadilly gelegen. *s. b.*

PAHO

Die Unterstützungsauszahlungen der PAHO

Während den Jahren des zweiten Weltkrieges hat sich die Hilfe der Arbeitslosenkasse fast durchwegs auf kurze Zeiträume der Beschäftigungslosigkeit unmittelbar anschliessend an die Ablösungsdienste unserer Soldaten beschränkt. Dazu mussten einige ältere, jedoch noch voll arbeitsfähige und beruflich tüchtige Angestellte in den Zeiten weniger grossen Mangels an Arbeitskräften durchgehalten werden. Die Auszahlungen der Arbeitslosenversicherungskassen waren daher während den Kriegsjahren etwas bescheidener als dies vor dem Kriege der Fall war.

Im Jahre 1936, dem Jahr mit der grössten Arbeitslosenziffer in der Schweiz, war die Arbeitslosigkeit unter den gastgewerblichen Angestellten ebenfalls angestiegen. Die PAHO hat in diesem Jahre an ihre arbeitslos gemeldeten Versicherten rund Fr. 130000.— an Unterstützungen ausbezahlt.

Das Jahr 1949 hat der Kasse nun wieder eine ähnliche Belastung wie im Jahre 1936 gebracht. Es sind bei allerdings höheren Taggeldansätzen rund Fr. 200000.— ausbezahlt worden.

Unsere Nachbarländer nehmen zurzeit, scheinbar mit Erfolg, die Konkurrenz mit unserer Hotellerie auf. Die Wirtschaft hat ihren Konjunkturhöhepunkt bereits überschritten. Die Möglichkeiten für den arbeitslos gewordenen gastgewerblichen Angestellten, ausserhalb seines Berufes Arbeit zu finden, sind im Schwinden begriffen. *Alle diese Umstände werden in den nächsten Jahren zu einem vermehrten Zuspruch bei der Arbeitslosenkasse führen.*

Es gibt noch viele Angestellte, unter ihnen leider eine grosse Zahl vorgesetzte Angestellte, die sich in sicherer Stelle wähnen und glauben auf die Vorsorge durch Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit verzichten zu können. Die Erfahrungen haben gelehrt, dass diese vielleicht eines Tages die Enttäuschten sein werden. Auch vorgesetzte Angestellte können ihre Stelle verlieren und arbeitslos werden. Es darf sogar behauptet werden, dass diese von Arbeitslosigkeit mehr gefährdet sind als ihre Untergebenen.

Jeder vorsorgende Angestellte versichert sich heute gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit. Die gastgewerblichen Angestellten schliessen sich der *eigenen, neutralen* und *in der ganzen Schweiz gültigen Arbeitslosenkasse der PAHO* an und entrichten dort für *äusserst günstige Versicherungsleistungen bescheidene Monatsbeiträge.*

Beitrittsformulare zur PAHO sind erhältlich:
bei der Verwaltung der PAHO, Postfach 103, Zürich 39 (Tel. 051/231135)
beim Arbeitgeber
bei den Facharbeitsnachweisen des Schweizer Hotelier-Vereins und der Union Helvetia
bei den Sektionen der Union Helvetia.

BÜCHERTISCH

„Werk" September 1950. Mit der modernen Auffassung von Gesundheitspflege und körperlicher Ertüchtigung ist der Bau von Schwimmbädern zu einer wichtigen Aufgabe der grösseren Gemeinden geworden. Das Septemberheft des WERK greift dieses Problem auf und erteilt den interessierten Gemeinden und Fachleuten wertvolle Ratschläge.

An den Kunstfreund wenden sich zwei weitere Beiträge und die reichhaltige Chronik. Die grösste und wichtigste Kunstsammlung der deutschen Schweiz, das *Kunstmuseum Basel*, konnte in den letzten Jahren dank kostbaren Erwerbungen und Leihgaben ihre modernen Bestände durch hervorragende Werke von Cézanne, Gauguin, Hodler, Henri Rousseau, Picasso, Braque, Chagall und anderen ausbauen. Ein reich und schön bebilderter Aufsatz von Maria Netter gibt Auskunft über diese aufsehenerregende Mehrung des öffentlichen Kunstgutes der Schweiz. Über die Bemühungen schweizerischer Graphikgilden, in Form von Radierungen, Holzschnitten und Lithographien und sogar von Kleinplastiken wirkliche Kunstwerke zu niedrigen Preisen auch ins einfache Heim zu tragen, berichtet ein illustrierter Beitrag Hans Kassers.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Inseratenteil: **E. Kuhn**

ENZIAN APERITIF
SUZE LABEL
Wird in der Schweiz aus frischen Jura-Enzian-Wurzeln hergestellt

Sprachgewandte und zuverlässige
Kiosk-verkäuferin
sucht Stelle für Wintersaison in gutgehenden Kiosk oder Bazar. Offerten unter Chiffre K V 2739 an die Hotel-Revue, Basel 2.

24jährige, tüchtige, sprachenkundige
TOCHTER
in allen Teilen des Hotelfaches versiert, sucht
verantwortungsvollen Posten
in gutes Haus für Wintersaison. Erstklassige Referenzen vorhanden. Offerten sind zu richten unter Chiffre M.K. 2714 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Oberkellner
sucht Stelle, auch als
Chef de service
Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. — Offerten unt. Chiffre E R 2736 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Arbeitsfreudige **TOCHTER**, deutsch, franz. und englisch sprechend, **sucht Stelle als**
Telephonistin
Offerten unter Chiffre T N 2738 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger
Kellner
sprachenkundig, mit Winterengagement, **sucht** für die Zeit vom **25. September bis Ende November Stelle** in Restaurant oder kleineres Hotel.
Offerten unter Chiffre K. R. 2761 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gewandte, gut präsentieren de, sprachenkundige
Barmaid
sucht Stelle
für sofort. Offerten unter Chiffre H G 2767 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junge, service- und sprachenkundige
TOCHTER
z. Zt. noch in Saisonstelle tätig
sucht Stelle
auf 1. Oktober in gutgehendes Restaurant od. Tea-room, vorzugsweise auf dem Platz Basel. Offerten sind erbeten unter Chiffre B E 2412 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für Wintersaison (Dezember bis Ostern)
I. Lingère-Stopferin
2 Saaltöchter
sprachenkundig
Saal-Praktikantin
Anfangszimmermädchen
Officegouvernante-Kaffeeköchin
(Zwischensaison als **Haushaltköchin**)
Offerten mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an Hotel Adler, **Grindelwald.**

Gutes Hotel in Zürich sucht auf verantwortungsvollen Posten tüchtige, **bestens ausgewiesene Kraft als**
Concierge
Offerten mit Bild, Referenzen und Zeugnisunterlagen unter Chiffre B 14383 Z an Publicitas, Zürich.

Gesucht
II. Buffetdame od. Buffettochter
Serviertochter
Gute Jahresstellen. Wein- und Speise-Restaurant z. Rebe I. Gerbergasse 26, **Basel,** Tel. 31100.

Fräulein, gesetzten Alters, seit 10 Jahren in bekanntem Betrieb der Ostschweiz, in führender Stellung tätig, **sucht Stelle** in gutem, mittlerem Betrieb als
I. Buffetdame
oder als
Stütze des Patrons
Offerten sind erbeten an Frl. L. Kern, Buffet, **Säntisgipfel.**

Südtiroler, sprachenkundig, seit fast 4 Jahren in der Schweiz tätig, **sucht** wegen Saisonschluss **Stelle** auf den 1. Oktober 1950 als
Hausbursche-Portier
oder
Küchenbursche-Casserolier
wenn möglich in Jahresbetrieb. Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten mit Angabe der Verdienstmöglichkeiten, sind erbeten an Erwin Faccio, Bahnhofbuffet, Säntisgipfel (Schwägalp), Appenzell.

Junge
Sekretärin-Praktikantin
mit kaufm. Bildung, 5 Monate Praktikum in Saisonbetrieb, **sucht Stelle,** wenn möglich Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre S. R. 2740, an die Hotel-Revue, Basel 2.

Erfahrener, bestqualifizierter
Chef de service
sucht Stelle in Wintersaison oder Jahresbetrieb per sofort. Erstklassige Referenzen. Offerten an Walter Gubser, Berggasthaus zum Rofflafall, **Andeer** (Graubünden).

Tüchtige, sprachenkundige
Barmaid
sucht Stelle
in guten Saison- oder Jahresbetrieb. Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre M. D. 2704 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel Aarauerhof in Aarau sucht in Jahresstelle
Buffetdame
(Buffettochter) gewandt, Deutsch, Französisch
Partiekoch
(Cuisinier de partie)
Saaltochter
(Anfängerin) Deutsch, Französisch.
Offerten erbeten.

Tüchtige
Barmaid
sucht Stelle per sofort oder nach Übereinkunft.
Zeugnisse und Referenzen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre T. B. 2758 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de réception-Stütze des Patrons
Erstklasshotel an bündnerischem Wintersportplatz sucht für die Wintersaison einen sprach- und fachgewandten Chef de réception-Stütze des Patrons. Verlangt wird absolute
Vertrauensperson
die auch den Service in Bar-Dancing leiten kann. Offerten mit Ausweisen über bisherige Tätigkeit und Photo unter Chiffre B. W. 2756 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
jüngere, deutsch und französisch sprechende
Restaurationstochter
sowie selbständiges
Zimmermädchen
in Jahresstellen.
Offerten sind zu richten an Hotel Adler, Rheinfelden.

Gesucht
Restaurationstochter
bestens empfohlen, Deutsch und Französisch, auf 1. Oktober;
Aide de cuisine
muss in der franz. Restaurationsküche bewandert sein, auf 15. Oktober;
Casserolier
nüchtern und zuverlässig, auf 15 Oktober.
Es handelt sich um gutbezahlte Jahresstellen für sehr bekanntes Restaurant in Stadtbetrieb.
Offerten unter Beilage der Zeugniskopien, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre R. E. 2753 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
wird in gepflegten Hotelbetrieb, Jahresgeschäft des Kantons Bern, sprachenkundige
Obersaaltochter
Soll auch im à-la-carte-Service bewandert sein. Evtl. käme auch
Saal- oder Restauranttochter
in Frage, die sich zur Obersaaltochter ausbilden möchte. Eintritt Ende Oktober.
Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Altersangabe unter Chiffre H. R. 2751 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in Jahresstelle in gut eingerichteten Hotel-Restaurant-Betrieb, jüngere, exakte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte
Lingère-Wäscherin
Gute Nähkenntnisse erwünscht. Eintritt ca. Ende Oktober.
Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen an Hotel Chesa Grischuna, **Klosters.**

Hôtel de passage (35 lits) lac Léman, cherche
jeune secrétaire
evtl. débutante, sachant français, allemand et anglais. Entrée de suite. Ecrire sous chiffre L. L. 2749 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

Gesucht
in Stadthotel-Restaurant in Basel
Chef de rang
in gutbezahlte Jahresstelle. Es kommen nur bestausgewiesene Bewerber in Frage. Offerten unter Chiffre S. H. 2770 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Edor
Patent angem.
DER MODERNE STRAPAZIER-SPANNTEPPICH
PREIS Fr. 24.80 per m²
DER IDEALE BODENBELAG FÜR GEDIEGENE HOTELS UND RESTAURANTS
KANN DURCH HAUSPERSONAL VERLEGT WERDEN
LEICHT REPARIERBAR
UNEMPFINDLICH
ARBEITSSPAREND
Bitte ausschneiden und einsenden! An Edor-Teppichvertrieb GmbH., Talacker 41, Zürich 1. – Ich interessiere mich für EDOR-Spannteppiche und bitte um unverbindl. Zustellung eines Musters in der Farbe: _____
Adresse: _____
MUSTER, REFERENZEN, PROSPEKTE, BEZUGSQUELLENNACHWEIS:
EDOR-TEPPICH-VERTRIEB GmbH.
TALACKER 41 ZÜRICH 1

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — Nr. 38

Offene Stellen - Emplois vacants

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Chefköchin, für Anfang Oktober (Jahresstelle), in Hotel-Restaurant nach Luzern gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen, Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1358

Gesucht für Eintritt Mitte September: 2 fleissige, tüchtige **Küchenmädchen** in gut bezahlte Jahresstelle, ebenso tüchtiger **Officebursche.** Offerten an Hôtel de Paris, **Chaux-de-Fonds.** (1328)

Gesucht in Jahresbetrieb: restaurationskundigen **Saucier, Patissier-Aide de cuisine, Buffetdame** und **Buffetlehrtochter, Anfangsgouvernante** sowie tüchtige **Serviertochter.** Offerten mit Ausweisen und Lohnangaben unter Chiffre 1342

Gesucht per 1. Oktober: tüchtiges, sprachenkundiges **Zimmermädchen** und sauberes **Küchenmädchen.** Offerten sind zu richten an Hotel du Lac, **Interlaken.** (1353)

Gesucht in Jahresstelle auf Ende September: sprachenkundiges **Zimmermädchen** sowie ein **Lingeriemädchen** (gute Mangerin). Anmeldungen an Hotel Jura, **Bern.** (1349)

Gesucht: junge **Tochter** für Zimmer und Mithilfe im Service sowie **Anfangszimmermädchen,** deutsch und französisch sprechend. Eintritt Anfang Oktober, Jahresstellen. Offerten mit Photo und Zeugniskopien an Hotel del Moro, **Locarno.** (1354)

Gesucht in mittelgrossen Hotelbetrieb mit alkoholfreiem Restaurant: tüchtige **Gehilfin,** mit allen hauswirtschaftlichen Arbeiten vertraut (evtl. Tournante) sowie exaktes, seriöses **Zimmermädchen** mit Servicekenntnissen. Offerten mit Referenzen und Photo an die Verwaltung des Hotel Hospiz Engelhof, **Basel.** (1357)

Koch neben Patron, tüchtiger, in soignierten Restaurationsbetrieb gesucht. Jahresstelle. Offerten mit Zeugniskopien und Bild unter Chiffre 1355

Kochlehrtochter gesucht für Hotel-Restaurant nach Luzern. Offerten unter Chiffre 1363

Köchin und Hilfsköchin neben Chef für Jahresstelle in Sanatorium gesucht. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Lohnanspruch, Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1299

Küchenchef, tüchtiger, ab 1. Oktober in Restaurantbetrieb gesucht. Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Lohnansprüchen unter Chiffre 1337

Küchenchef, tüchtiger, entremetskundig, von Privatsanatorium in Davos mit internationaler Kundschaft auf 1. November in Jahresstelle gesucht. Ausführliche Offerten mit Altersangabe, Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1350

Küchenbursche, junger, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre 1362

Lingère für Ferienablösung von ca. drei Wochen gesucht. Offerten unter Chiffre 1359

Portier, deutsch und französisch sprechend, gesucht. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1360

Restauranttochter, tüchtige, sprachenkundige, per sofort gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Bild an Gasthof Rössli, **Würenlos.** (1356)

Serviertochter, tüchtige, auf 1. Oktober gesucht. Französisch und Englisch erwünscht. Gewandt im Speise- und Restaurationsbetrieb. Jahresstelle. Offerten mit genauen Angaben an R. Achermann, Hotel Baer, **Arbon,** Thurgau. (1351)

Serviertochter, junge, deutsch und französisch sprechend, in Hotel-Restaurant nach Luzern gesucht. Offerten mit Photo und Zeugniskopien unter Chiffre 1361

Zimmermädchen, tüchtiges, sprachen- und servicekundig, auf 1. Oktober gesucht. Jahresstelle. Offerten mit Altersangabe an Postfach 10276, **La Chaux-de-Fonds.** (1352)

Stellengesuche - Demandes de Places

Den Offerten beliebe man das Briefporto für die Weiterleitung (lose aufgeklebt) beizufügen.

Bureau und Reception

Hotelierstochter, 20 Jahre alt, Deutsch, Französisch, Englisch, sucht Engagement als **Bureau- oder Sekretärin-Praktikantin** in Hotel, Pension oder Klinik. Welsche Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre 989

Sekretärin-Journalführerin, bewandert in der Réception, deutsch und französisch sprechend, mit guten In- und Auslands-referenzen, sucht Stelle für Wintersaison. Offerten unt. Chiffre 999

Tochter, mit absolvierten Kursen und Praktikum, sucht Stelle als **Hotelsekretärin** für Aushilfe von ca. Ende Oktober bis Anfang Dezember und für die Wintersaison. Offerten unter Chiffre 992

Salle und Restaurant

Barman, gewandter, gut präsentierender, sprachenkundiger, sucht Stelle als solcher oder als **Barkellner,** per sofort. Offerten unter Chiffre 997

Chef d'étage, in ungekündeter Stellung, sucht neuen Wirkungskreis in Jahresbetrieb. Offerten unter Chiffre 974

Chef de rang, parlant quatre langues, belle présence, cherche place à l'année. Bonnes références suisses et étrangères. Offres sous chiffre 954

Saalkellner-Restaurantkellner, gute Referenzen, sucht Stelle für 1. Oktober. Offerten erbeten an M. Corradini, Hotel Horn, **Interlaken.** (988)

Tochter, gesetzten Alters, Deutsch, Französisch und Englisch, perfekt, tücht., sucht Stelle auch Wintersaison als **Obersaaltochter** od. **I. Saaltochter** in mittleren Betrieb. Referenzen, Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 960

Cuisine und Office

Alleinkoch, junger, sucht Stelle, evtl. Aushilfe, ab 25. September 1950, auch Jahres- oder Saisonstelle. Offerten an A. Kaufmann, Alleinkoch, Hotel Horn, **Interlaken.** (986)

Chef de cuisine, restaurationskundig, zuverlässig und sparsam, zur Zeit in Stellung als Chef, sucht Jahresstelle in mittelgrosses Hotel. Eintritt ab 1. Oktober. Offerten unter Chiffre 980

Chef de cuisine, zur Zeit in grossem Erstklasshotel Graubündens tätig, sucht Engagement in grösseres Haus. Erste Referenzen des In- und Auslandes. Offerten unter Chiffre 953

Chef de cuisine, evtl. **Alleinkoch,** guter Restaurateur, mit In- und Auslandpraxis, sucht per sofort Stelle evtl. Aushilfe. Offerten unter Chiffre 991

Koch (deutscher), 21jährig, sucht Stelle als **Aide** oder **Commis de cuisine.** (Wintersaison) Stellenantritt sofort. Offerten an Günther Timm, Hotel Sonne, **Mumpf** (Aargau). (998)

Köchin, tüchtige, saubere, sucht auf 1. Oktober Stelle als **Alleinköchin.** Offerten sind zu richten an Hanny Altherr, Rest. Edelweiss, **Lenk** i./S., Telephon (030) 92065. (995)

Küchenchef, tüchtig, sparsam und zuverlässig in jeder Beziehung, sucht Arbeit für sofort oder später in gutes Hotel. Auch Aushilfe oder Ablösung. Offerten unter Chiffre 994

Küchenchef, pâtisseriekundig, sucht gutes Engagement auf bevorstehende Wintersaison. Offerten an Trepp, Küchenchef, **Splügen** (Graubünden). (990)

Etage und Lingerie

Gouvernante, mit guten Sprachkenntnissen in Französisch, Englisch und Italienisch, sucht Stelle für Etage, Economat oder Buffet, frei ab 1. Oktober. Offerten unter Chiffre 969

Lingeriegouvernante, im Hotelfach in allen Teilen durchaus bewandert, sucht selbständigen Posten in Saison- oder Jahresbetrieb, evtl. als **Alleinlingere** oder als **Stütze** in kleineres Haus. Offerten unter Chiffre 996

Zimmermädchen, tüchtiges, sauberes, sucht Stelle für sofort in Passantenhotel oder als Aushilfe in Lingerie, gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 993

Zimmermädchen, gesetzten Alters, sucht Stelle, nur in gutes Haus. Sprachenkenntnisse: Deutsch, Italienisch, Französisch. Offerten unter Chiffre 987

Loge, Lift und Omnibus

Mann, junger, sucht per 1. Oktober oder für Wintersaison Stelle als **Journalführer, Chauffeur** oder **Garagemeister,** Offerten unter Chiffre D 12267 Ch an Publicitas, **Chur.** (49)

Portier, sprachenkundig, zuverlässig, sucht Wintersaisonstelle als **Alleinportier** oder **Conducteur.** Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 985

Telephonist-Concierge, Nachtconcierge, evtl. **Portier-Conducteur** sucht Stelle in Jahresbetrieb. Deutsch, Französisch, Englisch, 37 Jahre alt, berufserfahren. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre 930

Die Gebühr für

Adressänderungen von Abonnenten

beträgt 30 Cts. und wird am einfachsten der Mitteilung an die Expedition in Briefmarken beigefügt.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telephon 58697
BASEL

Vakanzenliste

Liste des emplois vacants

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst

„HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue)

zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telephonisch Adressen von unter «Vakanzenliste» ausgeschriebenen Stellen.

7969 Tüchtige Buffetdame, sofort, Restaurant, Basel.
7972 Zimmermädchen, sofort, Kurhaus 100 Betten, Berner Oberland.
7977 Waschfrau-Lingère, sofort, Restaurant, Basel.
7978 I. Aide de cuisine, Aide de cuisine (Anfänger), Saaltochter, sofort, Buffettochter oder -dame, ein Monat Fereinablösung, sofort, mittelgrosses Hotel, Aarau.
7989 Saaltochter, Serviertochter, beide französisch sprechend, sofort, Hotel 35 Betten, Zugersee.
7991 Aide de cuisine, Zimmermädchen, Lingeriemädchen, sofort, mittelgrosses Hotel, Zürich.
7994 Commis de cuisine oder Köchin, Buffetdame, sofort, mittelgrosses Hotel, Neuenburg.
7997 Chasseur, sofort, Hotel 125 Betten, Lugano.
3001 Köchin, Haus-Küchenmädchen, Serviertochter, nach Übereinkunft, Hotel 25 Betten, Berner Oberland.
3004 Sekretärin, 1. Oktober, mittelgrosses Hotel, Luzern.
3005 Commis de cuisine, Officemädchen, Serviertochter, Lingère-Stopferin, sofort, kleineres Hotel, Bern.
3012 Jüngerer I. Commis-Gardemanger, Commis de cuisine, sofort, Restaurant, Zürich.
3014 II. Kaffeeköchin, sofort, Hotel 100 Betten, Zürich.
3015 Jüngerer Sekretär, Küchenbursche, Casserolier, mittelgrosses Hotel, Zürich.

Zeugnis-KOPIEN
besorgt prompt und billigst
HOTEL-BUREAU
Gartenstrasse 112 — Basel

3017 Jüngerer Konditor, nach Übereinkunft, Hotel 100 Betten, Basel.
3048 Köchin, sofort, kleineres Hotel, Kt. Bern.
3049 2 Diätköchinnen, sofort, Erstklass-Kurhotel, Zentralschweiz.
3055 2 Serviertöchter, sofort, Grossrestaurant, Basel.
3059 Zimmermädchen, sofort, Aushilfe bis Anfang November, Hotel 60 Betten, Berner Oberland.
3068 Argentier, sofort, Erstklasshotel, Basel.
3071 Hilfsköchin oder Küchenmädchen, 1. Oktober, kleineres Hotel, St. Gallen.
3080 Jüngerer, tüchtiger Koch, sofort, Kurhaus Ostschweiz.
3086 Zimmermädchen, evtl. Anfängerin, sofort, Hotel 30 Betten, Kt. Thurgau.
3095 Restaurantlochter, Lingère, tüchtiger Koch, Hausbursche, Casserolier, nach Übereinkunft, Hotel 70 Betten, Thunersee.
3100 Köchin, 1. Oktober, Hotel 20 Betten, Berner Oberland.
3101 Serviertochter, Schenkbursche, sofort, Restaurant, Basel.
3140 Wäscher, sofort, Hotel 90 Betten, Badeort Kt. Aargau.
3141 Köchin, Küchenmädchen, Zimmermädchen, nach Übereinkunft, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
3147 Jüngerer Commis de cuisine, sofort, Hotel 30 Betten, Kt. Zürich.
3151 Serviertochter, evtl. Anfängerin, sofort, kleineres Hotel, Interlaken.
3152 Jüngerer Aide de cuisine, sofort, Restaurant, Basel.
3153 Economatgouvernante, Serviertochter, sofort, mittelgrosses Hotel, Zürich.
3159 Zimmermädchen, 1. Oktober, Aushilfe 2½ bis 3 Monate, mittelgrosses Hotel, Basel.
3160 Generalgouvernante, sofort, Restaurant, Thun.
3162 Hilfslingère, Zimmermädchen, Saaltochter, sofort, Hotel 100 Betten, Bern.
3173 Hausbursche, Ende September, Restaurant, Basel.
3179 Commis de cuisine, 1. Oktober, kleines Hotel mit Restaurant, Basel.
3181 Commis oder Aide de cuisine, sofort, Hotel 20 Betten, Kt. Aargau.
3182 Lingère, Portier-Hausbursche, Hausbursche, 1. Oktober, kleineres Hotel, Schaffhausen.
3185 Anfangschasseur, sofort, Hotel 60 Betten, Thunersee.
3189 Barmaid, Köchin, sofort, kleineres Hotel, Luzern.
3200 Glätterin, 1. Oktober, mittelgr. Hotel, Bern.
3215 Junger Warenkontrolleur, sofort, Erstklasshotel, Zürich.
3218 Serviertochter, Ende September, Restaurant Basel.
3219 Küchenmädchen mit Kochkenntnissen, Oktober, Hotel 60 Betten, Wallis.
3220 Commis de cuisine, sofort, mittelgr. Hotel, Basel.
3221 Saaltochter, Restaurantlochter, Zimmermädchen, Küchenmädchen oder -bursche, 1. Oktober, kleineres Hotel, Locarno

Lehrstellenvermittlung:

7994 Buffetlehrtochter, sofort, mittelgr. Hotel, Neuenburg.
3018 Kochlehrling, sofort, Restaurant, Olten.
3054 Servierlehrtochter-Saaltochter, sofort, Hotel 30 Betten Neuenburgersee.
3185 Bürovolontärin, Saalpraktikantin, Buffetpraktikantin, sofort, Hotel 60 Betten, Thunersee.
3205 Buffetlehrtochter, sofort, Hotel 100 Betten, Graubünden.

„HOTEL-BUREAU"
Succursale de Lausanne
Avenue du Théâtre 2, Lausanne, Téléhone (021) 23 92 58.
Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

9904 Femme de chambre, de suite, hôtel 50 lits, lac Léman.
9906 Femme de chambre, lingère-repasseuse, de suite, hôtel moyen, Neuchâtel.
9909 Femme de chambre débutante, fille de cuisine, de suite, hôtel moyen, Vaud.
9911 Tournante étage-salle, de suite, hôtel moyen, lac Léman.
9937 Fille de salle, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9950 Une secrétaire, franç., allemand, anglais, de suite, hôtel moyen, lac Léman.
9952 Fille d'office-femme de chambre pour employés, de suite, hôtel moyen, lac Léman.
9953 Cuisinière, sommelière, de suite, hôtel-restaurant de montagne, Alpes vaud.
9955 Téléphoniste, dame de buffet, à conv., hôtel de passage, lac Léman.
9957 Un ou une secrétaire, de suite, hôtel de Bienne.
9958 Commis de bar, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9959 Fille de salle, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9960 Un ou une secrétaire, de suite, hôtel de passage, lac Léman.
9961 Femme de chambre, de suite, hôtel 70 lits, lac Léman.
9962 Une secrétaire, de suite, hôtel moyen, Alpes vaud.
9966 Commis de cuisine ou jeune chef de partie, femme de chambre stylée, de suite, grand hôtel, lac Léman.

Harry Schraemli
gibt vom 16.—27. Oktober 1950 in Zürich
MIX-KURS
Anmeldung: Marktgasse 20, Zürich 1

Ehepaar
das während mehr als 20 Jahre einem Grossbetrieb mit rund 300 Betten vorgestanden und bereits auch eine Saison im Hotel als
Sekretär und Gouvernante
absolviert hat, **wünscht für die Wintersaison ebensolche Beschäftigung.** Sprachkenntnisse: Der Mann spricht Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch und die Frau Deutsch, Französisch und Italienisch. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten sind zu richten unter Chiffre S.G. 2754 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
per sofort
Kochlehrling
Offerten mit Schulzeugnissen sind zu richten an K. Krebs, Hotel Krone, **Solothurn.**

Gesucht jüngere
Barmaid
für Dancing-Bar. Eintritt baldmöglichst. Offerten von tüchtigen Bewerberinnen mit Zeugniskopien und Photo unter Chiffre B.D. 2768 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Für leichte Unterhaltungs- und Tanzmusik
Orchester
3 oder 4 Mann Besetzung, **frei ab 1. Oktober oder später.** Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten an Postfach 79, Morges (Vaud).

Gesucht
wird in Hotel-Restaurationsbetrieb
Kochlehrling
Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Altersangabe an R. Hunziker-Ritschard, Hotel Falken, **Thun.**

Jassdeckeli
zu 12 Franken
aus reinem Wollfilz, Gr. 75/65 cm; Farbe feldgrau (Eckengarnitur Fr. 3.— Zuschlag). Nachn.-versand mit Rückgaberecht.
A. Bücheli, Rohwollzentrale, **Bern,** Amthausgasse 12, Tel. (031) 24558.

Prachtvoller
Kirman-Teppich
ca. 4,60×3,70 m. Beste Qualität, 2700 Fr., weit unter Ankaufswert, von Privat.
Tel. (051) 325666.

Strebsamer, ehrlicher **Jüngling** mit 1 Jahr Welschlandaufenthalt **sucht Stelle als**
Koch-lehrling
bevorzugt wird französische Küche. Offerten unter Chiffre K N 2743 an die Hotel-Revue, Basel 2,

Suche für meine kleine **Küchenbrigade,** bestehend aus
Küchenchef
Gardemanger-Pâtissier
2 Commis de cuisine
Winterengagement. Offerten an A. Bernhard, Rest. Seehus, **Stäfa.**

Etagen-gouvernante
fach- und sprachenkundig, **sucht Winterengagement** in Erstklasshotel nach Arosa. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre E. G. 2772 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Alleinkoch
33 Jahre alt, verheiratet, **sucht Stellung** in Jahresbetrieb, Landgasthof oder guter Kantinenbetrieb. Eintritt nach Übereinkunft. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre OFA 1544 B an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Intelligente **Deutsche,** 22-jährig, franz., englisch und etwas italienisch sprechend, **gute Kenntnisse in Küche, Service, Buffet, Büro, sucht Stelle als**
Stütze der Hausfrau
oder ähnliches in kleineres Hotel. Arbeitsbewilligung vorhanden. Offerten unter Chiffre S. D. 2771 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zuverlässige
I. Glätterin
sucht selbständigen, leitenden Posten in Jahresstelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre G. L. 2757 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Dame instruite, connaissant bien l'hôtellerie, **cherche poste de confiance** pour date à convenir, comme
Directrice, Gérante ou Gouvernante
région Léman préférence, parle cinq langues, certificats et références à disposition. Offres sous chiffre D. G. 2773 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Inserieren bringt Gewinn!

Gesucht
in mittelgrosses Hotel (85 Betten) an der italienischen Riviera
Journalführerin/Sekretärin
Kenntnis der italienischen Sprache und der deutschen Stenographie erforderlich. Jahresstelle. Handgeschriebene Offerten mit Lichtbild an:
C. Beeler, Hotel Savoia-Beeler, NERVI (Genova).

Gesucht
in gut frequentierte, erstklassige Bar (Jahresbetr.)
I. Barmaid oder Barman
Engl., franz., deutsch sprechend. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Curriculum vitae unter Chiffre E B 2731 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
saubere, selbständige
Köchin
Eintritt anfangs Oktober. Gute Behandlung und geregelte Freizeit (Jahresstelle). Offerten an Fam. Ott, Restaurant und Metzgerei, Zofingen.

Küchenchef-Alleinkoch
eventuell Chef de partie, 30 Jahre alt, tüchtiger und ruhiger Arbeiter, entremetskundig, **sucht Jahresstelle.**
Offerten mit Lohnangabe unter Chiffre A.K. 2779 an die Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche jeune fille en qualité de
Sommelière
Faire offres avec copies de certificats à l'hôtel du Lion d'or, **Le Sentier** (Vaud).

Hotel-Direktor
mit besten Referenzen, in ungekündeter Stellung, **sucht passenden Posten für nächsten Winter,** ab ca. 1. Dezember. Es kommt auch Stelle als
Sous-Directeur oder Chef de réception
in grösserem Hotel in Frage. Gefl. Offerten unter Chiffre H.D. 2544 an die Hotel-Revue, Basel 2.

WIR SUCHEN
eine im Hotelfach bewanderte
I. Sekretärin
als Mitarbeiterin für die Stellenvermittlung. Beherrschung der deutschen und französischen Sprache Bedingung; Kenntnisse der italienischen Sprache erwünscht. – Handschriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **Schweizer Hotelier-Verein,** Gartenstrasse 112, **Basel.**

Gesucht
in grösseres Bahnhofbuffet
Economat-Gouvernante
Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugniskopien und Bild sind zu richten unter Chiffre E. G. 2777 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht nach Zürich
Tournant
für Hallen- und Etagendienst. Gutausgewiesene Bewerber melden sich unter Chiffre A 14382 Z an Publicitas, Zürich.

Geschäftsbücher
für Hotels
liefert prompt und billig
Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2
Gefl. Preisliste verlangen

AUS DEM LESERKREIS

Nachstehend geben wir zwei Zuschriften aus unserem Mitgliederkreis Raum, die sich kritisch mit dem in der letzten Hotel-Revue erschienenen Artikel „Indexwährung — ein untaugliches Mittel" befassen. Unsere prinzipielle Stellungnahme finden die Leser am Schlusse.
(Die Red.)

Indexwährung und Kaufkraftinitiative

Unter der Überschrift „Indexwährung — ein untaugliches Mittel" hat die Hotel-Revue kürzlich die Gegner der Kaufkraft-Initiative zum Wort kommen lassen. Getreu den demokratischen Spielregeln wird sie auch den Befürwortern dieser Initiative Raum geben.

Der damalige Titel „Index-Währung — ein untaugliches Mittel" setzt stillschweigend die Gegenüberstellung zur Goldwährung voraus. Da angeblich die Indexwährung die stabile, immer gleiche Kaufkraft des Frankens nicht gewährleisten könne, so ist anzunehmen, dass im Gegensatz dies die Goldwährung kann. Ob sie es gekonnt hat, das mag der Leser selber beurteilen: die Golddeckung unseres Frankens betrug von 1930 bis 1948 durchschnittlich 136%. Gleichzeitig fiel der Index von 1930 bis 1935 von 100% auf 80% und stieg in den weiteren 15 Jahren von 80% auf 143 %. Dabei weist die Geschichte sehr deutlich nach, dass der Beschäftigungsgrad und das Volkseinkommen immer dann normal und befriedigend sind, wenn die Kaufkraft des Frankens stabil bleibt. Oder mit den Worten Nationalrats Prof. Dr. Theo Brogle, unseres Mustermesse-Direktors, wie er sich in Chur am 25. Sept. 1949 äusserte: „...Heute scheint die Welt aus der Erfahrung klug zu werden, und wenn ich mich nicht täusche, befindet sie sich auf dem Wege zu einem neuen Geldsystem, das die Stabilität der Kaufkraft gewährleisten soll."

Gewisse Kreise haben für die Kaufkraft-Initiative nur deshalb abschätzige Worte übrig, weil sie ein Geisteskind der Freiwirtschafter ist, immerhin untermauert von über 90000 Unterschriften. Eines steht fest: wer auch immer die Thesen der Freiwirtschafter ablehnt, beweist, dass er diesen Thesen fremd ist. Es ist ein Unding, etwas zu verurteilen, das man nicht studiert hat und nicht kennt. In solch wichtigen Fragen, nämlich denjenigen der Volkswirtschaft, sind weder Vorurteile noch Gefühlsurteile am Platz. Man nehme sich die reichlich notwendige Zeit und vertiefe sich in die im gesamten Buchhandel erhältlichen Publikationen z. B. von Prof. Gust. Cassel, Finanzberater der Nordstaaten, Sir Josiah Stamp, Generalgouverneur der Bank of England, J. M. Keynes, erster Direktor der Int. Bank von Bretton Woods, Irwin Fisher, Silvio Gesell usw. Diese Köpfe und eine ganze Reihe schweizerischer Magistraten und Professoren haben in wiederholten Feststellungen erkannt, dass das Geld das Blut des Wirtschaftskörpers ist und dass dieses Geld es ist, das die Gesundheit der Wirtschaft *entscheidend* beeinflusst. Vom Geld muss ausgegangen werden und mögen weitere Jahrzehnte diese Erkenntnis hintertreiben und abzubiegen versuchen. Ein Unding, nebenbei, ist auch die Nachrede, die freiwirtschaftliche Politik richte sich gegen die Banken, derweil Bankbeamte in freiwirtschaftlichen Parteisektionen Vorstandsmandate innehaben... Ein Fachblatt wie die Hotel-Revue ist nicht das Forum zu politischen Auseinandersetzungen. Hingegen ist es für die Hotelindustrie keineswegs gleichgültig, nun partout in regelmässiger Folge Zeiten der Depression und Momente kümmerlichen wirtschaftlichen Aufflackerns mitzumachen. Die Hotellerie braucht Konjunktur, und zwar möglichst anhaltende, Zeiten der befriedigenden Arbeit und des Verdienstes; denn Hotelferien sind dann prompt kein Luxus mehr, wenn das Land floriert.

Stabile Preise, stabile Kaufkraft unseres Geldes, das sind die Geheimnisse der ausgeglichenen Beschäftigung, der Konjunktur, und wir haben allen Grund, der Kaufkraft-Initiative, der die fähigsten Köpfe und gründlichste Sachkenner zu Gevatter stehen, unser überzeugtes Wohlwollen entgegenzubringen. *-n.*

*

In Nr. 37 bezeichnet Dr. B. die Indexwährung als ein untaugliches Mittel. Seltsamerweise hat er dann nicht die untauglichen Mittel angegriffen, sondern hat sich zur Hauptsache darauf beschränkt, Behauptungen über die bisherige Währungspolitik aufzustellen, die einer sachlichen Prüfung in keinem Punkte standhalten. Dr. B. irrt, wenn er glaubt, dass die Preisgabe der festen Wechselkurse grosse Gefahren nach sich ziehen würde. Das Gegenteil ist richtig: wir haben uns 1936 erst durch die *Preisgabe* des festen Wechselkurses auf das Gold aus der Deflation herausreissen können. Der feste Wechselkurs dagegen — das dürfte doch jedermann noch bekannt sein — hat uns in jene unhaltbare Situation hineingeführt, in der wir von 1930 bis 1936 so schwer gelitten haben.

Es dürfte auch jedem Hotelier noch in Erinnerung sein, dass man von 1939 an die Hotellerie der Preiskontrolle unterstellte und ihr also eine Pseudo-Indexwährung, d.h. also einen festen Preisstand hat aufzwingen wollen. Den *anderen* Exportindustrien legte man dieses Joch nicht auf, sondern liess sie munter ihre Gewinne machen. Man liess sie auch — und mit ihnen diejenigen, welche ihre Kapitalien in die Schweiz zurückflüchteten — ihr Geld gegen Schweizerfranken austauschen und damit jene Geldvermehrung von 1800 auf 4200 Millionen durchführen, welche den Preisstand von 100 auf 165 gehoben hat. Dr. B. nennt das eine Währungspolitik, die „ein möglichst stabiles Preisgefüge" erhalten habe!

Leider unterlässt es Dr. B. zu sagen, in welcher Beziehung denn die Indexwährung ein untaugliches Mittel sei? Immer wieder haben Bankbehörden und Bundesrat bald vor der Inflation und bald vor der Deflation gewarnt. Warum haben sie aber Inflation und Deflation nicht vermieden? Warum haben sie auch die Schwankungen des Wechselkurses nicht einmal vermeiden können? Die Antwort ist einfach: Bundesrat und Nationalbank strebten nicht die Indexwährung an, nicht „ein möglichst stabiles Preisgefüge im Inland", sondern sie wollten die Goldwährung beibehalten. Die Goldwährung aber ist eine Indexwährung, in deren Index nur ein einziger Preis steht, nämlich der Goldpreis. Da klingt es schon mehr als lächerlich, wenn Dr. B. an der Indexwährung kritisiert, dass sie nicht „alle erheblichen Faktoren" berücksichtige, sondern nur „einen Teil des gesamten Warenumsatzes". Das heisst man Mücken seihen und Kamele verschlucken. Die Stabilisierung des Goldpreises genügt ihm, aber die Stabilisierung eines Indexes, der alle wichtigeren Waren umfasst, ist ihm ungenügend! Da sind wir schon der Meinung, dass für uns das Gold als Ware nicht unwichtig ist, und dass die Nationalbank damit handeln soll und darf, aber dass wir die *Festigung des Gesamtpreisstandes* oder Indexes durch unsere Notenausgabe doch weit höher einschätzen.

Wir sind auch der Meinung, dass wir einen festen Preisstand anstreben müssen, wie das übrigens auch in den Grundsätzen von Bretton Wood als Ziel der Währungspolitik aller Länder hingestellt wird. Mit Ländern, welche einen einigermassen festen Preisstand haben, werden wir dann auch einen festen Wechselkurs innehalten können. Dass wir aber des festen Wechselkurses und des festen Goldpreises zuliebe alle Inflationen und Deflationen mitmachen sollten, ist schon rein technisch unmöglich. Es machen nämlich nicht alle Länder diese Krankheit einer Währung *gleichzeitig* und in *gleichem Masse* mit!

J. Friedli, Adelboden

Nachwort der Redaktion

Wir geben der ersten Entgegnung Raum, ohne uns mit den Ansichten des Verfassers zu identifizieren. Einig gehen wir lediglich mit seiner Auffassung, dass die Hotellerie Konjunktur (im Sinne von gutem Geschäftsgang) braucht und dass bei allgemeiner Prosperität Hotelferien kein Luxus sind. Auch mit dem zweiten Einsender stimmen wir in der Ablehnung der preispolitisch ungerechtfertigten differentiellen Behandlung der Hotellerie seit 1939 überein. Nur hat das mit Währungspolitik nichts zu tun. Ob aber die Indexwährung das Zaubermittel sei, uns die ewige Prosperität zu gewährleisten, scheint uns mehr als fraglich zu sein. Kein Land der Welt, und insbesondere nicht diejenigen mit dem höchsten Lebensstandard verdanken ihren wirtschaftlichen Aufstieg der Indexwährung. Es will uns auch gar nicht einleuchten, wie man eine Wirtschaft, deren Eigengesetzlichkeit im Zeichen des Interventionismus stark eingeengt ist, mit dem Mittel der Indexwährung in einem den Zielen der „politischen" Ökonomie entgegengesetzten Sinne solle lenken können. Zu sagen: Preissteigerung sei Inflation, Preissenkung Deflation, stabiler Preisstand bedeute Prosperität, ist nicht viel mehr als blosse und dabei nicht einmal einwandfreie *Symptomatik*, aber keine die wirtschaftliche Wirklichkeit erklärende Faktorenanalyse. Darum lässt sich u. E. mit der Indexwährung auch nur auf dem Papier Schönwetter machen. Im praktischen Experiment müsste sie versagen und in Zeiten internationalen Preisauftriebs würde ihre Geldmengenregulierung ebensowenig wie in Zeiten internationaler Preisbaisse durchführbar sein. Gelänge es aber, auf internationalem Boden unter Führung der währungspolitisch massgebenden Mächte eine an sich wünschenswerte Politik relativ stabiler Preise zu realisieren — wie das heute im Zeichen der Aufrüstung möglich sein soll, ist uns allerdings nicht klar —, so würde auch die Schweiz eines relativ stabilen Preisstandes teilhaftig werden. Ein Land aber, das wie das unsrige, so eng mit der Weltwirtschaft verflochten ist, kann währungspolitisch unmöglich ungestraft aus der Reihe tanzen. Die Schweiz hat das in den dreissiger Jahren (1931 bis September 1936) versucht, und es ist ihr dabei sehr übel bekommen! Dies sei zur Genugtuung der Herren Einsender gesagt und gleichzeitig aber auch die Frage aufgeworfen, welche Rosskur die Verfechter der Indexwährung unserer Wirtschaft zugemutet hätten, um den Preisauftrieb während der Zeit der Mangelwirtschaft 1940–1946 zu meistern! Damit erklären wir die Diskussion über das Thema Kaufkraftinitiative geschlossen.

Ecole hôtelière, Lausanne

Notre semestre d'été prendra fin le 20 octobre. Les membres de notre société désireux d'engager des stagiaires, jeunes gens ou jeunes filles (cuisine, service, bureau, aides-gouvernantes), pour une durée de 5 mois, ou pour la saison d'hiver, sont priés de s'adresser au bureau de placement de la S.S.H., 2, Avenue du Théâtre, à Lausanne, le plus tôt possible. La répartition des candidats sera faite en collaboration étroite avec la direction de l'école. Assurez-vous à temps l'aide de ce jeune personnel stylé, et faites connaître vos désirs.

O. Schweizer

VERANSTALTUNGEN

Weiterbildungskurse an der Gewerbeschule der Stadt Zürich

Die Gewerbeschule der Stadt Zürich, Allgemeine Abteilung, führt im Winter-Semester 1950-1951 Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in *Buchführung, Rechtskunde* und *Geschäftskorrespondenz* durch. Es werden nur Personen mit bestandener Lehrabschlussprüfung aufgenommen. Auskunft erteilt die Allgemeine Abteilung der Gewerbeschule Zürich.

Erfahrener
Hotelier-Restaurateur
50jährig, mit geschäftstüchtiger Frau, seit 15 Jahren selbständig, sucht sich zu verändern.
In Frage kommt Direktion, Pacht oder Kauf eines Hotels oder Restaurants mit nachweisbarer Rendite. Anzahlung von 100 Mille möglich. – Offerten erbeten unter Chiffre E 14057 Z an Publicitas Zürich.

Hotel des Alpes, Arosa
sucht für Wintersaison (Dezember bis nach Ostern)
Oberkellner
4 Saaltöchter
Economat-Officegouvernante
Kaffeeköchin
Küchenbursche
Zimmermädchen
Hilfsportier
Lingère
Glätterin-Stopferin
Zeugniskopien. Photo sowie Angabe von Referenzen sind zu richten an Dir. U. Liggenstorfer, Grand Hotel Victoria-Jungfrau, Interlaken.

Wir suchen auf die kommende Wintersaison:
Saal-Lehrtochter
Saal- und Restaurationstöchter
Offerten an die Direktion Hotel-Bellevue, Rigi-Kaltbad.

Gesucht
Köchin
Haus- und Küchenmädchen
Serviertochter
Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Hôtel de la Gare, Brienz, Telephon (036) 2 80 19.

Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft jüngere
Alleinserviertochter
in Jahresgeschäft. Gefl. Offerten unter Chiffre G L 2730 an die Hotel-Revue, Basel 2.

723

Der gute und darum preiswerte Schuh
LOW-PROTHOS OBERAACH THG.
Baden Bruggerstrasse 12 | Basel Gerbergasse/Falknerstr. 12 | Bern Neuengasse 28 | Genève 1, Place du Lac | Lausanne 29, Rue du Bourg | Luzern Weggisgasse 28 | Olten Kirchgasse 3
Weinfelden Lindenof/Marktplatz | Zürich Central, Limmatquai 112 | Zürich Linthescherg./Usteristr. | Zürich z. Thalhof, Pelikanplatz 15 | St. Gallen Neugasse 5 | Thun Bälliz 32

Sporthotel Silvretta, Klosters
sucht für lange Wintersaison (evtl. mit Sommerengagement)
Caissier-Réceptionnaire sprachenkund.
Chef de service (für Rest. und Dancing)
Chasseur-Telephonist
Chasseur-Skiboy
Etagenportiers
Zimmermädchen
Hilfszimmermädchen
Chefs de rang sprachgewandt
Commis de rang
Restauranttöchter Dancingbetrieb
Saaltöchter
Barmaid oder Barman
Economat-Office-Hilfsgouvernante
Kaffee-Angestelltenköchin
Küchen- und Officemädchen
Buffetdame
Keller-Hausbursche
Lingeriemädchen
Schneearbeiter-Heizer
Offerten sind zu richten an die Direktion. (Beilage von Zeugniskopien, Photo und Angabe von Referenzen.)

Wir suchen
zum Eintritt nach Übereinkunft tüchtige
Generalgouvernante
die auch im Buffetdienst bewandert ist. Gefl. Offerten an Bahnhofbuffet SBB Thun.

Hotel Krone, Solothurn
sucht per sofort in Jahresstellen:
Buffettochter
Officemädchen
Portier-Hausbursche
Saalpraktikantin
Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Herrn Krebs, Hotel Krone, Solothurn.

Höteliers expérimentés cherchent place de confiance comme
Gérant
ou aide de patron
evtl. Maître d'hôtel - Gouvernante
Entrée dès que possible ou à convenir. Offres sous chiffre S.R. 2701 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Zukunftsaussichten des Reiseverkehrs mit Deutschland und Österreich

Im Anschluss an die alljährlich von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung durchgeführten Agenturchefkonferenz hat der *Verkehrsverein Zürich* die Chefs der Agenturen Frankfurt a. M. und Wien gemeinsam mit den Vertretern der Hotellerie und der Presse zu einer *Aussprache* über die Möglichkeiten eines vermehrten Gästeverkehrs aus Deutschland und Österreich eingeladen. Der Zürcher Verkehrsdirektor, Herr Dr. *A. Ith*, begrüsste die Gäste und wies anhand eines interessanten Zahlenmaterials auf die wachsende Bedeutung des Reiseverkehrs aus Deutschland für die Zürcher Hotellerie hin.

Deutschland

Im Mittelpunkt der Aussprache standen zwei orientierende Referate der Herren Christian Signorell, Chef der Agentur Frankfurt, und Dr. J. Jörger, Chef der Agentur Wien. Herr *Ch. Signorell* legte dar, dass erst die deutsche Währungsreform vom 20. Juli 1948 die Voraussetzungen geschaffen hatte, Deutschland aus der praktisch vollständigen wirtschaftlichen Isolierung zu lösen. Von jenem Zeitpunkt an wurde auch der *geschäftliche Ausreiseverkehr*, soweit er im Interesse der Alliierten lag, wieder zugelassen. Nach zahlreichen Verhandlungen wurde am 22. Dezember 1949 ein Abkommen ratifiziert, auf Grund dessen Devisenkontingente für Zwischenaufenthalte der *Pilger* in der Schweiz, für *Studien und Erziehungsaufenthalte*, für *Reisen mit kulturellem Charakter* und für *Tbc-Kuren* deutscher Patienten bereitgestellt wurden. Über die 5 Millionen Franken für den allgemeinen Reiseverkehr (Pilgeraufenthalte und Reisen mit kulturellem Zweck) konnte mangels einer Zuteilungsorganisation nicht disponiert werden. Dank einer entgegenkommenden Einstellung des Bundeswirtschaftsministeriums konnten in der Zeit vom März bis Juni eine Reihe von *Studienreisen* organisiert werden. Mit der im Juli erfolgten *Aufhebung des Exit Permit* durch die Alliierten war der Bann gebrochen, und von diesem Zeitpunkt an liefen die Gesuche um Erteilung von vorläufigen Reiseausweisen zu Tausenden bei den Combined Travel Boards München, Frankfurt, Köln und Hamburg ein. Der 20. Juli bedeutete die *Wiederaufnahme des allgemeinen deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs*.

Die vergangenen Monate haben jedoch gezeigt, dass die bisherigen Devisenkontingente (4 Mill. für Tbc-Kuren und 4 Mill. für Studien- und Erziehungsaufenthalte) nicht ausgenützt wurden, weshalb dann die nicht beanspruchten Beträge mit dem Kontingent für den allgemeinen Reiseverkehr zusammengelegt wurden. So konnte bis 31. August ein Gesamtbetrag von 8,8 Mill. Franken zur Verfügung gestellt werden.

Die Agentur Frankfurt hat sofort eine rege *Propagandatätigkeit* (Grossinsertionen, Pressekampagne, Interviews mit Journalisten, Radioreportagen, Schaufensterausstellungen usw.) entfaltet. Der Erfolg zeigte sich in Hunderten von Anfragen, die tagtäglich einliefen und die dokumentierten, dass das *Interesse für Erholungs- und Vergnügungsreisen in unser Land bei der deutschen Bevölkerung ausserordentlich gross ist*. Auch von seiten der Reisebureaux wurde eine grosse Nachfrage nach Schweizerreisen gemeldet. Erstaunlicherweise musste festgestellt werden, dass trotz dieses grossen Interesses der Abschluss von Reisen nicht den erhofften Umfang annahm. Die Kaufkraft des deutschen Publikums war offenbar überschätzt worden. Es zeigte sich, dass es der deutschen Bevölkerung schwerfiel, für eine Schweizerreise einige hundert Mark aufzubringen. Noch andere Gründe, warum der Aufschwung des Reiseverkehrs nach der Schweiz nicht das erwartete Ausmass annahm, müssen erwähnt werden. Da ist vor allem auf die *Passformalitäten* hinzuweisen, die sich ausgesprochen negativ auswirken. Bis zur Aushändigung des Reisepasses dauert es bei *Kollektivreisen* mindestens drei Wochen. Vom 20. Juli bis 31. August standen nur 7 Wochen zur Verfügung. Da schon die Vorbereitung der Kollektivreisen Zeit erfordert, konnten die ersten Kollektivreisen erst gegen den 20. August starten. *Auf dem Gebiete des Einzeltourismus* wirkte sich diese Wartefrist noch katastrophaler aus. Während man anfangs noch vier Wochen zu warten hatte, sind es heute 5–6 Wochen, ja in vielen Gegenden 7 Wochen. Beim individuellen Reiseverkehr hat sich die Liberalisierung nur für diejenigen ausgewirkt, die bereits im Besitze eines gültigen Reisepasses waren. Infolge des späten Liberalisierungstermins hatten viele Reiselustigen über die Verbringung ihres Sommerurlaubs bereits disponiert. Dazu kam eine Hamsterwelle, derzufolge viele kein Geld mehr für Reisezwecke flüssig machen konnten.

Trotz all diesen Feststellungen besteht *zu einer pessimistischen Beurteilung der Zukunft des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs kein Anlass*. Deutschland bildet nach wie vor ein ausserordentlich grosses Reservoir für den schweizerischen Tourismus. Man muss sich allerdings über die Kaufkraftverhältnisse der Bevölkerung Rechenschaft geben. 40% sind Arbeiter mit einem Verdienst von 250–300 Mark im Monat, 30% Angestellte und kleinere selbständige Gewerbetreibende mit einem Durchschnittsverdienst von 600 Mark. Die Gruppe der höheren Beamten und der Intellektuellen bekundet wohl ein sehr grosses Interesse für Schweizerreisen, doch sind ihre Mittel oft sehr beschränkt. Nur die kleine Schicht von Grossindustriellen, Grosskaufleuten und Neureichen ist finanziell so fundiert, dass für sie die Finanzierung einer Schweizerreise kein Problem bildet.

Zur Erschliessung des touristischen Marktes in Deutschland betrachtet es Herr Signorell als eine der Hauptaufgaben, der grossen Masse Gelegenheit zu geben, *billige Pauschalreisen* zu unternehmen. Es sollten Mittel und Wege gefunden werden, Pauschalaufenthalte einschliesslich Bahn für 120 bis 150 Franken offerieren zu können. Psychologisch wäre es ausserordentlich bedeutsam, wenn wir Deutschland den praktischen Beweis erbringen könnten, dass die Schweiz *kein teures Land* ist, sondern ein Ferienland auch für denjenigen, der mit seinen Mitteln sehr haushälterisch umgehen muss. Hand in Hand damit muss selbstverständlich auch eine *Intensivierung des individuellen Reiseverkehrs* für die besser gestellten Klassen gehen. Es besteht begründete Hoffnung, dass diejenigen, die sich einen Auslandaufenthalt leisten können, hiefür vorzugsweise die Schweiz wählen.

Österreich

Sehr interessant waren auch die Ausführungen Herrn Dr. *J. Jörgers*, Chef der Agentur *Wien*. Eingehend schilderte er die wirtschaftliche Lage unseres östlichen Nachbarlandes, das dank der Marshallhilfe sich in raschem wirtschaftlichem Aufstieg befindet. Die Ausländerinvasion im diesjährigen Ausmass in Österreich betrachtet Dr. Jörger als eine vorübergehende Erscheinung. Die *Preise* sind in Österreich in andauerndem Steigen begriffen und auch die Löhne werden diese Bewegung wohl oder übel mitmachen müssen. Einen deutlichen Konkurrenzvorsprung hat die österreichische Hotellerie gegenüber der schweizerischen nur insofern, als sie sich um Gäste mit bescheidenen Ansprüchen bemüht. Für die zahlungskräftigeren Schichten ist Österreich weder heute noch in Zukunft ein gefährlicher Konkurrent. Auch ist zu berücksichtigen, dass die Bettenkapazität der österreichischen Hotellerie international gesehen, gar nicht so stark ins Gewicht fällt, wie oft angenommen wird. Eine *Propagierung der billigen Möglichkeiten schweizerischer Ferienaufenthalte* dürfte nach Ansicht Dr. Jörgers erfolgreich sein. Die Liberalisierung des Reiseverkehrs wird sich erst in der Zukunft auswirken können. Unsere *Unterhändler* müssen sich energisch für eine *largere Devisenzuteilung für Schweizerreisen* einsetzen. Hemmend wirken sich gegenwärtig die politischen Unsicherheitsfaktoren aus. Gesamthaft betrachtet hat sich die österreichische Wirtschaft ausserordentlich gut erholt. Sollte das Land auch politisch zur Ruhe kommen und über die eigenen reichen Ressourcen verfügen können, dann wird auch der Reiseverkehr nach der Schweiz eine starke Verbesserung erfahren.

Die aufschlussreichen Referate der Herren Signorell und Dr. Jörger wurden von Herrn Dr. Ith verdankt. An diesen Dank schloss sich eine längere lebhafte *Diskussion* an, in der sich u. a. die Herren Direktor *G. H. Krähenbühl* und *Primus Bon* mit interessanten Voten beteiligten.

Grosvenor-House-Hotel in London 1950

Die erste Neuausrüstungsperiode des grössten Londoner Hotels, Grosvenor-House, ist mit dem vergangenen Sommer abgeschlossen gewesen. Die Hotelleitung hatte Anfang 1948 angesichts der Tatsache, dass der Krieg eine erhebliche Verlangsamung der sonst üblichen Jahresrenovationen mit sich gebracht hatte, eine Art Dreijahresplan für den vollkommenen Erneuerungsgedanken angesetzt, und dieser Plan hatte auch tatsächlich Mitte 1950 seinen Abschluss mit der Erreichung der gesetzten Ziele gefunden. Die jährlichen und durchschnittlichen Erneuerungsunkosten, die auf etwa 8000 englische Pfund geschätzt werden, wurden zwar um mehr als das Sechsfache für die einzelnen „Plan"-Jahre überboten, aber mit diesen ungeheuren finanziellen und wirtschaftlichen Aufwendungen präsentiert sich denn auch heute wieder das „Grosvenor-House" in einem unübertroffenen Rahmen an Ausstattung, Hoteltechnik und Komfort jeder Art. Dabei muss beachtet werden, dass der Betrieb sich keineswegs als reiner Luxusbetrieb darbietet, auch für den Geschäftsreisenden und mittelbürgerlichen Besucher sind ausgezeichnete Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten durch eine Art „Ausgleichs-' Wirtschaft" zwischen den verschiedenen Grosvenor-Hotelbetriebsgebieten geschaffen worden.

Das Grosvenor-House besitzt heute über 550 Zimmer, des weiteren 175 Luxus-Appartements, die untereinander derart verbunden sind, dass bis zu 24 Räumen dieser Appartements für besondere Besucherzwecke miteinander verbunden werden können. Man hat in der Ausstattung während der letzten Jahre bei diesen aufeinander abgestimmten Appartements darauf Wert gelegt, dass diese in harmonischer Farben- und Ausstattungstechnik ein geschlossenes Ganzes bilden können. Überhaupt zeigt das heutige Grosvenor-House eine ideal zu nennende und von Raum zu Raum, von Etage zu Etage sich fortsetzende harmonische und nur allmählich auseinanderfliessende und in verschiedene Stile übergehende Ausstattung. Das zeigt sich auch schon in der Anwendung von Tapeten der verschiedensten Art, der Deckenausmalungen und der Anpassung der Treppenhäuser an die jeweiligen, etagenmässig bedingten Kulturstile in der Ausrüstung.

Wir wollen noch daran erinnern, dass das Grosvenor-House von dem berühmten englischen Architekten Sir Edwin Lutyens erbaut wurde. Noch heute liegen die Umbau- und Erweiterungsarbeiten in Händen solcher Hotel-Architekturfirmen in England, die ihre Schulung und grundlegenden Richtlinien von Sir Edwin erhalten haben. Dieser hat für das Grosvenor-House auch schon bald nach der Errichtung Erweiterungspläne festgelegt und solche Anweisungen hinterlassen, die sich auch innerhalb der letzten Jahre als noch durchaus günstig für die bauliche Ausgestaltung erwiesen haben.

Das heutige Grosvenor House zählt 1338 Angestellte, die im Haus selbst eine eigene Nachwuchsausbildung geniessen. Grosvenor House erzieht sich seine Köche, seine Kellermeister, seine Mixer und seine Kellner selbst. In erster Linie werden in diesem Hotel solche jungen Kräfte eingestellt, deren Väter oder andere Verwandte bereits früher in diesem Haus tätig waren. Dadurch hat sich eine gewisse, in sich geschlossene Gemeinschaft der Grosvenor-Angestellten ergeben, wobei noch auf den Umstand hingewiesen werden soll, dass mehr als an irgendeiner anderen Stelle eines grossen Hotelbetriebes auch die gegenseitige Abschliessung von Ehen unter dem männlichen und weiblichen Personal zahlenmässig festzulegen ist. Hierdurch wird natürlich der Gedanke einer ständig fester verankerten Gegenseitigkeitsleistung im Betrieb gestärkt, weswegen in dieser grossartigen Hotelunternehmung auch von jedem Gast sofort das Fluidum der Selbstverständlichkeit und der Sicherheit bei jeder Betriebsleistung empfunden wird.

Das Grosvenor House will damit aber keineswegs in das Gebiet der reinen konservativen und traditionellen Hotelwirtschaft einbiegen, weswegen es ein eigenes Bureau für den Angestelltenaustausch mit dem Ausland, besonders mit Paris, Brüssel, den belgischen und holländischen Bädern, aber auch mit den skandinavischen Ländern in letzter Zeit besitzt. Die Direktion des Grosvenor House hält sich weniger an den sonst im Hotelwesen verbreiteten Grundsatz, dass man möglichst solche Angestellte verpflichten soll, die schon bei Einstellung längere Zeit im Ausland ihre Erfahrungen gesammelt haben, als dass man vielmehr nach im eigenen Hause erfolgter Ausbildung junger Hotelfachleute diese dann auch über den eigenen Auslands-Austauschdienst an diejenigen Fortbildungsstellen dirigiert, die man sich als erwünscht vorstellt. — Für die Angestellten, die in einem „Social and Athletic Club" vereinigt sind, wird auch in kultureller und besonders sportlicher Hinsicht durch die Direktion von Grosvenor House liebevoll gesorgt. Höhepunkt der sportlichen Veranstaltungen bildet jedes Jahr das Wettrennen der Kellner.

Grosvenor House ist neben seinen ausgezeichneten Einrichtungen für die Fremdenbeherbergung, — Radio- und Fernseheinrichtungen in den meisten Räumen — auch der Mittelpunkt der Veranstaltung sehr vieler bedeutsamer Londoner Gesellschaftsereignisse. Hierfür steht der Bankett-Manager mit seinen fast 70 Personen umfassenden Personalstab zur Verfügung. Die grösste Veranstaltung im Grosvenor House, die sich im übrigen in ihren praktischen Folgen im Ernährungswesen der ganzen Welt bemerkbar macht, ist die Jahresversammlung und der Ball der „Wine and Food-Society". Diese Veranstaltung, an der gewöhnlich rund 1000 Personen teilnehmen, steht in Idealkonkurrenz mit der alljährlich im Juni stattfindenden „Antique Dealers-Fair" und mit der Gesellschaftsveranstaltung der „Radio Components", ausserdem der Gesellschaft „Fashion in Footwear". Zudem findet jährlich im Grosvenor House die internationale Londoner Briefmarkenausstellung statt. Ferner grosszügige Buchausstellungen, wobei in diesem Hotel im November 1949 Winston Churchill den Literaturpreis erhielt.

Weit über England hinaus sind auch die Restaurant-Einrichtungen von Grosvenor-House bekannt, darunter in erster Linie das elegante „Silver-Restaurant", das in seiner Art auch den modernsten New Yorker Einrichtungen nicht nachsteht. Neu eingerichtet wurde im vergangenen Jahre auch der renommierte Tudor-Grill-Room.

Mit allen diesen erneuerten und ausgestalteten Einrichtungen darf für England und Europa also das Grosvenor House wohl als diejenige Hotelunternehmung bezeichnet werden, die den grössten Optimismus in allen Massnahmen für den Wiederaufbau Europas und seiner Verkehrswirtschaft gezeigt hat. Noch keineswegs sind diese Aufbau-Entwicklungen abgeschlossen, aber schon zeigt die Besucherbilanz der letzten 18 Monate, dass weit über 180000 Fremde in diesem Grossunternehmen der Welthotellerie untergekommen sind.

Dabei kann noch abschliessend registriert werden, dass der durchschnittliche Aufenthalt des ausländischen Fremden im Grosvenor House Mitte Sommer 1950 bei 3,5 Tagen angekommen war, für englische Hotelbesucher aber auf 2,5. Erwähnenswert bleibt ausserdem, dass die nach 1946 stark abgesunkene Kurve für die täglichen Ausgaben der fremden Besucher im Grosvenor House sich bereits wieder um etwa 30% innerhalb der vergangenen zwölf Monate verbessert hat.

Dr. *H. Sch.-L.*

Der Fremdenverkehr als Dollarquelle

Die westdeutsche Wirtschafts- und Finanzzeitung „Der Volkswirt" bringt eine interessante Betrachtung über den Fremdenverkehr in seiner Eigenschaft als Dollarzubringer.

Im Jahre 1949 haben amerikanische Touristen ungefähr 200 Millionen Dollar in Europa ausgegeben. Nach Schätzungen der USA. werden 1952 rund 500000 amerikanische Touristen nach Europa kommen, die ungefähr 800 Millionen Dollar ausgeben werden. Die einzelnen Marshallplanländer erwarten in den nächsten 2 Jahren eine zum Teil recht erhebliche Steigerung ihrer *Dollareinnahmen* aus dem Fremdenverkehr gegenüber dem 1. Marshallplanjahr. Dabei darf man nicht übersehen, dass, je mehr Touristen nach Europa kommen, der Anteil der Reisenden aus *mittleren und niedrigeren Einkommensklassen* grösser sein wird als bisher. Frankreich erwartet, dass seine Einnahmen aus dem Fremdenverkehr im Jahre 1950/51 um 30 Millionen Dollar höher sein werden als im Jahre 1949/50. Diese Steigerung soll durch eine neue Klasse von Reisenden aus den niedrigeren Einkommensschichten erreicht werden.

Die *Investitionsmassnahmen* werden den Wiederaufbau von Hotels zum Ziele haben, die durch den Krieg zerstört wurden. England, das in den nächsten 2 Jahren mit einer Steigerung von 12 Millionen Dollar rechnet, verwendet besondere Aufmerksamkeit an das Studium der Einkaufsmöglichkeiten der Touristen, da es eine wesentliche Vergrösserung des Einzelhandelsgeschäftes erhofft. *Deutschland* rechnet mit einer grösseren Steigerung als alle übrigen Marshallplanländer, und zwar von 7 Millionen Dollar im Jahre 1949/50 auf 33 Millionen Dollar im Jahre 1951/52. Der Erreichung dieses Zieles stehen besondere Schwierigkeiten im Wege. Es werden wesentliche Ausgaben für den Wiederaufbau und die Neuausstattung der Unterbringungsmöglichkeiten für Touristen sowie für den Wohnungsbau gemacht werden müssen, um die gegenwärtig noch von Deutschen bewohnten Unterbringungsmöglichkeiten für Touristen freizubekommen. Um den geplanten Aufschwung in Westdeutschland zu erreichen, ist im Investitionsprogramm 1949/50 die zusätzliche Schaffung von 10800 Betten in 111 Hotels an den wichtigsten Plätzen Deutschlands vorgesehen, was einen Kapitalaufwand von etwa DM 100 Millionen erforderlich macht. Aus der ersten ERP.-Tranche sind für den Fremdenverkehr 1 Million DM freigegeben worden. Aus der zweiten Tranche sind 25,5 Millionen DM beantragt. Weitere 1,5 Millionen DM konnten im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung vorgesehen werden. Im Jahresprogramm 1950/51 sind für den Fremdenverkehr Investitionen in Höhe von 22 Millionen DM aus ERP- und öffentlichen Mitteln vorgesehen.

Dm.

DIVERS

Le dimanche du Jeûne fédéral fut une journée record pour le Comptoir suisse

64000 visiteurs

La Foire suisse de Lausanne a enregistré dimanche une affluence enorme. Les records établis jusqu'ici sont nettement dépassés.

A midi, dimanche, le service financier de la Foire a été littéralement débordé. Les résultats obtenus permettent de constater que le 17 septembre 1950 marque la journée record de tous les Comptoirs Suisse. Aux abords de la Foire, la police elle-même fut surprise par l'augmentation considérable du trafic et dut faire preuve d'une extrême souplesse pour canaliser le flot des autocars et des automobiles qui embouteillaient aussi bien l'avenue de Beaulieu que l'Avenue Jomini.

Dans la matinée encore, ce furent les arrivées du 15e Rallye suisse de cyclo-tourisme organisé par l'Association cycliste vaudoise, sur l'initiative du Comptoir suisse, et sous les auspices de l'U.C.S., du T.C.S. et du S.R.B. Des centaines de participants assurèrent le succès de cette manifestation touristique et routière. Lors de la distribution des prix, M. Henri Mayr, ainsi que M. Em. Faillettaz, respectivement président central et directeur général félicitèrent organisateurs et concurrents. On notait notamment la présence de MM. Paul Nerfin, président du Conseil d'Etat, et Genet, conseiller municipal.

Chiffres éloquents

Le nombre de véhicules aux parcs de stationnement de la Foire fut à ce point nombreux qu'il avait été impossible d'en déterminer l'effectif à 18 heures.

La vente des billets de la loterie du Comptoir sera terminée dans la journée de lundi. A l'infirmerie, les médecins permanents n'eurent à soigner que 91 cas, une bagatelle sur 64000 visiteurs. Un dernier point: il a été servi 4600 repas tant au grand qu'au petit restaurant.

Le bureau des C.F.F. du Comptoir a estampillé dimanche 21250 billets de retour (16170 en 1949). Un tel résultat n'avait encore jamais été enregistré par les C.F.F.

Le clou de la Fête des vendanges de Neuchâtel

Personne, assurément, ne doute que le clou de la Fête des vendanges de Neuchâtel sera son somptueux cortège qui défilera le dimanche 1er octobre dans le circuit fermé des Beaux-Arts.

Rappelons que cette année, il déroulera ses fastes sous le thème de « Féeries». Inutile de dire que cette idée a permis aux artistes neuchâtelois, aux peintres et aux décorateurs, de nous réserver de merveilleuses surprises.

Le cortège sera ouvert par l'«Ondine», de Genève, qui fonctionne cette année comme musique officielle. Puis on admirera aussi un groupe de trompettes de la fanfare de la Remonte fédérale. Et la farandole développera alors sa fresque colorée à travers les jardins enchantés, les vignes du soleil, les contes d'Orient et d'Occident, etc. Mille figurants, dont de nombreux groupes d'enfants, accompagneront les chars évocateurs des féeries les plus environtes pour l'esprit et les yeux.

Le groupe humoristique nous promet de bons moments. Enfin, le corso fleuri n'aura jamais été si riche et si divers.

Il n'en faut certes pas plus pour affirmer que la Fête des vendanges de 1950 sera une brillante réussite à tous points de vue.

Paho

Les versements de la Caisse

Pendant la seconde guerre mondiale, l'aide accordée aux chômeurs se résumait aux versements effectués pour les courtes périodes de chômage qui suivaient généralement le service militaire de certains employés d'hôtel. Quelques payements concernaient les prestations fournies à des «anciens» qui avaient de la peine à obtenir du travail durant la saison morte... Ainsi, pendant la guerre, les versements de la caisse d'assurance-chômage furent inférieurs, au total, à ceux d'avant-guerre.

En 1936, où le chômage des employés d'hôtels atteignait son maximum, la PAHO versait environ Fr. 130000.— d'indemnités à ses assurés. *Elle a eu à faire face en 1949 à une situation semblable et, vu le taux plus élevé des indemnités journalières, les prestations de la PAHO pour cette année se sont élevées à quelque 200000 Fr.*

L'hôtellerie suisse souffre de la concurrence étrangère et la conjoncture n'est plus aussi brillante que ces dernières années. Les employés d'hôtel ont donc moins de chance de trouver des occupations hors de leur profession et tous ses facteurs les incitent à s'affilier à la caisse d'assurance.

Pourtant il y en a encore un grand nombre qui, croyant occuper une place stable, estime pouvoir renoncer à l'assurance chômage. *L'expérience prouve qu'ils sont aussi exposés que les autres.* Même un employé supérieur peut perdre sa place. On peut même dire que les employés supérieurs courent aujourd'hui plus de risques que les employés subalternes.

L'employé prévoyant s'assure contre les risques de chômage en adhérant à la PAHO, caisse d'assurance chômage neutre, valable dans toute la Suisse. Contre de modestes cotisations mensuelles la PAHO lui offre des conditions favorables d'assurance.

Les formules de demande d'admission peuvent être obtenues auprès de l'administration de la PAHO, Case postale 103, Zurich 39, des employeurs et du bureau de placement de la Société suisse des hôteliers.

PIPPERMINT GET
DEPUIS 1796
AGENCE: SCHMID & GASSLER, GENÈVE

APÉRITIF
PICON
APPRÉCIÉ DEPUIS 1837

Das herrliche und gesunde

Herbstgetränk

für Ihre Gäste!

S.P.Z.

GENERALVERTRETER
F. SIEGENTHALER A.G.
LAUSANNE

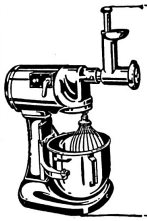
INVENTAR-VERKAUF

Infolge Geschäftsaufgabe wird ab sofort das Hotelinventar vom **Hotel Sternen in Zofingen** zum Verkauf ausgeschrieben, und zwar:

1 neue Speisesaal-Einrichtung, enthaltend **3 Tische zum Ausziehen, 5 Quadrattische, 30 Wirtschaftsstühle mit Polstersitzen, 1 Buffet, 1 elektr. Rest.-Uhr, 2 Kredenzen, 1 Badewanne** mit Armaturen und Batterie, **1 Gasbadeofen, 1 Wandbuffet,** bemalt, **1 Küchenmaschine Combirex, 1 Glacemaschine, 1 Restaurationsherd mit Boiler, 1 Kaffeemaschine „Aequator", 1 elektr. Registrierkasse National,** 3 Services, **sämtl. Silber- und Glasgeschirr, Küchengeschirr, Kupfermarmitten, Platten, Hotelwäsche, Vorhänge, Lampen, div. Flaschenweine und Liqueure** u. a. m.

Das Inventar ist neuwertig, erst 1–2 Jahre im Gebrauch.

E. Kubli, Hotel Sternen, Zofingen, Telephon 81695



Verlangen Sie unverbindliche Offerten und Vorführung der neuesten **HOBART** Universal-Küchenmaschine mit 10 verschied. Zusatzapparaten bei **HOBART MASCHINEN, J. Bornstein AG.** Tel. 27 80 99 ZÜRICH Talacker 41

Café-Restaurant

La Société Immobilière de la Grenette S. A. à Fribourg désire entrer en relation avec

restaurateur, locataire

éventuel du Café-Restaurant prévu dans le nouvel immeuble.

Les intéressés sont priés de s'adresser au secrétaire de la société, Me Pierre Wolhauser, avocat à Fribourg.

Hotelsekretär-Kurse
sowie kombinierte Kurse für
Handel und Hotelfach
beginnen im
September und Oktober
Handelsschule
Rüedy
BERN
Bollwerk 35 Telephon 31030
Unterricht durch Fachlehrer
Prospekte gratis — Beste Referenzen
STELLENVERMITTLUNG

20 Jahre
ENGLISCHE SCHULE OERTLIMATT
Krattigen am Thunersee

It is cheaper to come to Oertlimatt to learn English than to go to England.

Erstklassige engl. Sprachschule für das Hotelfach. Schule und Pension im Hause. Dipl. Lehrer aus England. Herbstkurs vom 2. Okt. bis 9. Dez. 1950. Für Fortgeschrittene späterer Eintritt.

Prospekte und Auskunft durch Familie Gfeller, Hotel-Pension Oertlimatt bei Krattigen.

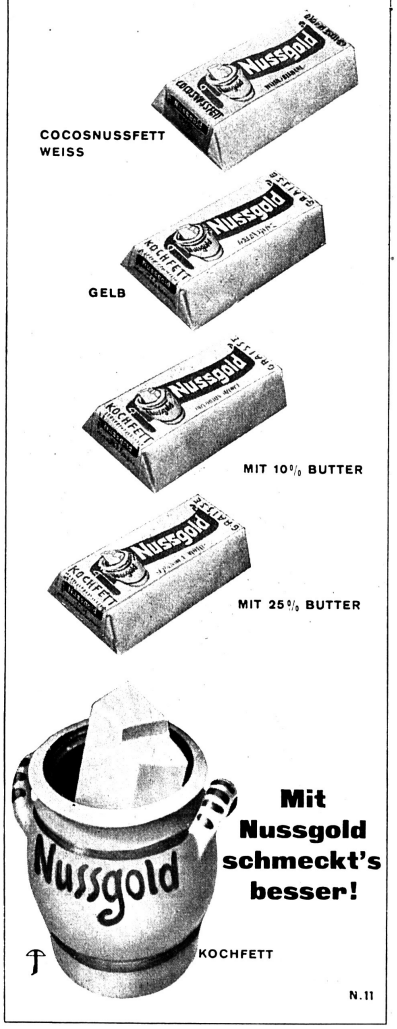
Hotel-Restaurant

In der Stadt St. Gallen ist einfach geführtes Hotel mit schönem Restaurant und 20 Fremdenbetten per sofort oder später

sehr günstig zu verkaufen.

Gebäulichkeiten sind aussen und innen in gutem Zustande. Interessenten, die eine Anzahlung von ca. Fr. 25000.– leisten können, wollen sich melden unter Chiffre 1117 an Publicitas St. Gallen.

NUSSGOLD
jetzt in
4 QUALITÄTEN



mit sep. Anhänge-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend numeriert. Anfragen und bemusterte Offerten verlangen.
E. Schwägler, Zürich
Gummiwaren - Seefeldstr. 4

Günstige Occasion

Zu verkaufen

elektr. Bügelmaschine

(Heissmangel) Walzenlänge 1500 mm mit Motor.
J. Ullmann Erben, Poststrasse 11, **St. Gallen,** Telephon (071) 2 77 01.

MEHR DENN JE

WERDEN HEUTE

Glacen als Dessert

SERVIERT

weil sie sich mit

Frig

billig und rasch, mit und ohne Eier, mit und ohne Rahm, auf kaltem oder warmem Wege herstellen lassen

Dr. A. WANDER A.G. BERN

Smoking

wie neu, Grösse 48, gestr. Hose, Bdw. 86, – E. Stamm, Gutstr. 227, Zürich 55.

Major Eric C. Wood, B. A., englischer Spezialist, 25 Jahre Erfahrung, früherer Universitätslehrer, hat seine

Englisch-Kurse

wieder aufgenommen. Privatunterricht in kleinen Klassen (max. 6 Studenten). Unterkunft in guten Familien in den besten Londoner Wohndistrikten. Prospekte erhältlich: 46a, Finchley Road, **London N.W. 3.**

Gesucht Stelle als

Chef de service
oder evtl.
Buffetdame

Bevorzugt Stadt Zürich. Eintritt November. Gefl. Offerten unter Chiffre A. A. 2660 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zur gefl. Notiznahme!

Inseratenaufträge beliebe man an die **Administration,** nicht an die Redaktion, zu richten.

Zu verkaufen

Hotelbesitzung

I. Klasse, 80 Betten, Saisonbetrieb, bestbekanntes Etablissement, prachtvolle Lage, notwendiges Kapital Fr. 250 000.–. Kapitalkräftige Interessenten wollen sich melden unter Chiffre H O 2706 an die Hotel-Revue, Basel 2.

HOTEL-PENSION
in Lugano

gut gelegen, mit zahlreicher und sehr angenehmer Kundschaft, aus Gesundheitsrücksichten per Ende Saison 1950 **zu übergeben.** Es kommen nur Fachleute und kapitalkräftige Interessenten in Frage. Hotel ist in vollem Betrieb. Nötiges Bargeld 150 000 Fr. Offerten gefl. unter Chiffre H P 2689 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtel de 1er rang au lac Léman cherche

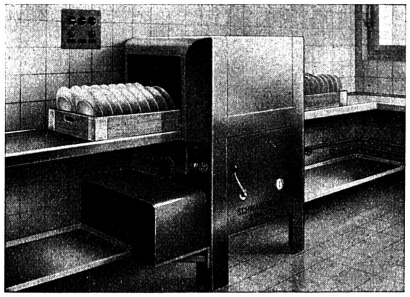
Gouvernante d'étage
Gouvernante de lingerie
Gouvernante d'office
Aide-Gouvernante d'office
Lingère-Calandreuse
Aide-femme de chambre
Téléphoniste
Portier

Offres avec copies de certificats et photo sous chiffre G D 2762 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Schuster ein Begriff im Hotel

Schuster

SCHUSTER & CO. ST. GALLEN-ZÜRICH



Excelsior VI

Die Geschirrwaschmaschine EXCELSIOR

macht Ihrem Personal das Abwaschen zum Vergnügen. Sie erhalten tadellos sauberes Geschirr, bei geringstem Wasserverbrauch. Die Schlußspülung erfolgt automatisch und das Abtrocknen wird überflüssig. Dadurch sparen Sie viel Zeit und Küchenwäsche.

Verlangen Sie bitte Offerte.

Comptoir Suisse
Halle I Stand 47

SCHWABENLAND & CIE A.G. ZÜRICH
Nüschelerstrasse 44 Küchenmaschinen Telephon (051) 25 37 40

Vorteilhafte Bade- und Lavabo-Vorlagen

Seit bald 50 Jahren liefern wir diesen Artikel in die Hotels. Wir wissen deshalb, was sich bewährt.

Die nachfolgenden Qualitäten können wir Ihnen mit ruhigem Gewissen empfehlen:

Flechtmatten, aus bester Baumwolle, in waschechten Farben, als Badematten, das „Non plus ultra"! — In den Farben braun/écru, blau/weiss etc. 60×60 cm, 60×100 cm, 60×110 cm und 70×125 cm. Bei grösseren Quantitäten können Spezialwünsche berücksichtigt werden.

Mottled-Vorlagen, die idealste Vorlage für einfache und Doppel-Lavabos: Dicke, schwere Qualität, mollig und warm, unempfindlich gegen Wasser und schmutzige Schuhe, harmonisch in den Farben. — Für Berghotels auch als Bettvorlagen geeignet, nach und nach lieferbar, in den Grössen:

60× 90 cm	Fr.	16.90
67×120 cm	Fr.	25.—
85×120 cm	Fr.	33.50
85×160 cm	Fr.	44.80

Die lebhafte Nachfrage nach diesem Artikel hat uns bis heute noch nicht gestattet, ein grösseres Lager aufzubauen.

Gerne unterbreiten wir Ihnen bemusterte Offerte!

Seit bald 50 Jahren Hotellieferant!

Geelhaar BERN

W. Geelhaar AG., Thunstr. 7 (Helvetiapl.)
Gegründet 1869 Telephon 2 21 44

Zu verkaufen

Hotel-Kurhaus im Prätigau

(1000 m) Postautohaltestelle. Erstkl. Haus, z. Zeit voll besetzt, 52 Fremdenzimmer, Toiletten, neue Badzimmer, Officeräume, Büro, gr. u. kl. Speisesaal, 2 Aufenthaltsräume, grosse, helle und hohe Zimmer, 3 Garagen, Haus freistehend und massiv, Terrassen und Laube, Lingerie, neu renov. Restaurant, Kellerräume, grosse Küche, Magazine. Brandassekuranz Fr. 427 800.–, Preis Fr. 850 000.– inkl. reichhalt. Inventar (Wert über Fr. 150 000.–). Anzahlung mind. Fr. 50 000.–. Antritt nach Vereinbarung. Areal 1600 m² und 1400 m² Obst- u. Gemüsegarten. — Anfragen an Walter Schmid, Neugasse 49, St. Gallen.

Geschirr abwaschen

leicht gemacht
mit dem entfettenden Reinigungspulver

Sap

Es gibt Ihrem Geschirr strahlende Sauberkeit und Frische

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42
Tel. (051) 28 60 11

SAP wird auch in Geschirrspülmaschinen mit Erfolg angewandt.

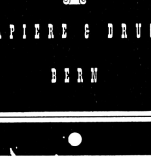
Ein guter Kaffee

bringt Ihnen Gäste.

Servieren Sie unsere
Giger-Mischung
— zufriedene Gäste!

HANS GIGER & CO., BERN
Import von Lebensmitteln en gros
Gutenbergstrasse 3 Telephon (031) 22735

L. M. KOHLER



PAPIERE & DRUCK

BERN

Nelken
pro 100 Fr. 20.–
Astern, Zinnia, Tagetes, Dahlien
pro 100 Fr. 10.–
Kummer, Blumenhalle Baden, Tel. (056) 2 76 71

Ankauf und Verkauf **Neu und Alt**
von
Hotel- und Wirtschaftsmobiliar.
Übernehme jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten, Thun.

Echt russischer
MALOSSOL-CAVIAR
Oscètre, Qualität A
Caviarimporthaus
TREBLA - ZÜRICH
J. A. Glattfelder
Stampfenbachplatz 4,
Tel. (051) 28 69 10

Occasion! A vendre

cuisinière

électrique en bon état. 5 plaques, 2 fours. Cause: trop petite. Hôtel de Ville, Château d'Oex.

Champagne

TAITTINGER
REIMS
Brut

3 références: Waldorf-Astoria, New York, Savoy & Berkeley-Hotels, Londres

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephon 5 30 43 und 5 30 44

COOK's Sprachschule

bietet Ihnen eine Reise gratis nach England und zurück bei einem viermonatigen Schulbesuch. In vier Monaten garantiert Englisch in Wort und Schrift. Auskunft erteilt **D. Cook, dipl. Sprachlehrer, 9 Sweyn Rd., Margate-England.**

In Ferienort im Kanton Graubünden ist umständehalber

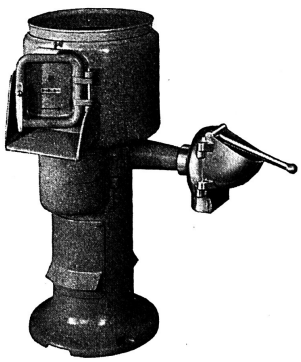
Klein-Hotel
mit Restaurant-Tea-room

an tüchtige, im Fach versierte Person **zu vermieten.** Eintritt auf 1. Juni 1951, evl. nach Übereinkunft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre K H 2677 an die Hotel-Revue, Basel 2.

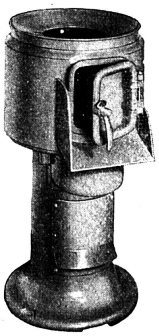
So sieht ein Horgen-Glarus-Stuhl von unten gesehen aus. Der Sitz aus einem Stück gebogen, die Ecken mit eingeleimten Backen verstärkt. Eine gute und solide Schweizerarbeit!

HORGEN—GLARUS

AG. MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS IN GLARUS Tel. (058) 5 20 91



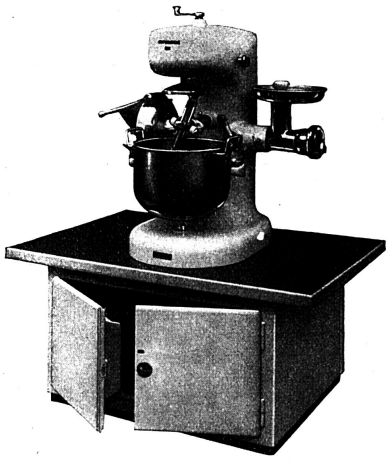
KS 30 Z mit Flansch für Zusatzaggregat
Preis **Fr. 1600.—**



KS 30
Preis **Fr. 1200.—**

KARTOFFEL-SCHÄLMASCHINEN

elektr., mit 200, 400 und 1200 kg Stundenleistung. Variante von zwei Typen mit Zusatzgetriebe für Universal u. Passiermaschine



IMPERATOR
Mehrzweck-Küchenmaschine

elektr. 20-Liter-Rührkessel, Tourenbereich 150 bis 420, stufenlos beim Rührwerk, ab **Fr. 2500.—**, ferner Universal-Passiermaschine, Fleischwolf, Kaffeemühle, Spezial-Tische

Verlangen Sie ausführliche Offerte oder Vertreterbesuch, eventuell Vorschläge über Zahlungserleichterungen

RWD

REPPISCH-WERK AG. Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik **DIETIKON-ZÜRICH** Tel. (051) 91 81 03

Besuchen Sie unseren Stand Nr. 1624, Halle 16 am Comptoir Suisse in Lausanne vom 9.–24. September 1950 und Nr. 327 an der Fiera Svizzera in Lugano vom 30. September bis 15. Oktober 1950.